

Bezugspreis:
Jahrespreis 50 M. frei ins Haus gebracht, durch die
Post bezogen werden kann. 1.20 M. extra. Bestellgeld.
Einzelhefte 30 Pf. Best.-Zettelungsliste Nr. 1.
Abonnent: Marktstraße 30, Druckerei: Am Markt 15.
Unparteiische Zeitung.
Intelligenzblatt. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen.
Die Spaltige Zeitungs- oder deren Raum 10 Pf.
für auswärts 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Kleinanzeigen 30 Pf. für auswärts 40 Pf.
Exposition: Marktstraße 30.
Der General-Anzeiger erscheint täglich Abends
Sonntags in zwei Ausgaben.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger.

Drei Beilagen:
Städtischer Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Sammel.

Neueste Nachrichten.

Der General-Anzeiger ist überall in Stadt und Land verbreitet. Im Abingen
und im kleinen Ländchen besitzt er nachweisbar die größte Auflage aller
Blätter.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

R. r. 199.

Samstag, den 26. August 1899.

XIV. Jahrgang.

Auf Leben und Tod!

Der gestrige Tag in Rennes mag für die Drehfusfreunde
bedeutend verlaufen sein: das Hauptziel, Mercier kalt zu
stellen, ist nicht ganz gelungen, weil sich die Debatten über das
geheime Dossier zu sehr in Einzelheiten verloren und daher ihre
Bedeutung verfehlten. Aber eins ist dabei festgestellt worden, ein
sehr wichtiges Faktum sogar: Daß nämlich Mercier versucht
hat, auch in dieses Kriegsgericht ein gefälschtes Dokument ein-
zuschmuggeln. Es handelte sich, so schreibt die F. Ztg., um die
bekannte Depesche, die Panizzardi nach der Verhaftung Dreh-
fus an die italienische Regierung geschickt hat. Bekanntlich wurde
bei der Decodierung dieser Depesche zuerst ein für Drehfus be-
stimmter Text gefunden, bis endlich der wahre Text festgestellt
wurde, der in Bezug auf Drehfus gänzlich belanglos ist. Wie
nun heute General Chamoin, der Vertreter des Kriegsministers,
mittheilt, besteht gegenwärtig zwischen dem Ministerium des
Auswärtigen und dem Kriegsministerium völlige Uebereinstim-
mung über den Text dieser Depesche; die belanglose Version ist
beiderseits acceptirt. Als nun vor dem Kriegsgericht in Rennes
die geheime Verhandlung über den geheimen Dossier begann,
überreichte Mercier dem General Chamoin, der Namens des
Kriegsministers den geheimen Dossier erklären sollte, eine auf
vier Seiten beschriebene Note mit neuen Decodierungs-Ver-
suchen der Depesche Panizzardi's. General Chamoin über-
nahm die Note. General Chamoin legte nun diese ganzen
Vorgänge mit voller Offenheit dar und erschöpfte sich in Ent-
schuldigungen wegen der Unregelmäßigkeiten, die er in Unkennt-
nis der gerichtlichen Gepflogenheiten bei dieser Gelegenheit be-
ging. Chamoin also übernahm die Note von Mercier; dieselbe
enthielt auf der ersten Seite ziemlich prägnante Angaben über
die ersten mit der Depesche angestellten Decodierungs-Versuche,
auf den drei folgenden Seiten aber vollständig unrichtige und
klar gefälschte Uebersetzungen des kryptierten Textes. Eine
Uebersetzung lautete: „Drehfus verhaftet. Man hat den Be-
weis, daß er Dokumente an Deutschland geliefert.“ Chamoin,
wenn er diesen Vorgang mittheilt, läßt durchblicken, daß Mer-
cier ihm offenbar die Note übergeben hat in der Hoffnung, Cha-
moins werde dieselbe dem Kriegsgericht übermitteln, ohne sie vor-
her durchzulesen; da Chamoin aber, wie er sagt, es für seine Ge-
heimhaltungspflicht gehalten hat, die Note vorher zu prüfen, zeigte er
dem Kriegsgericht nur die erste Seite dieser Note, nicht aber die
übrigen Seiten, welche die gefälschten Uebersetzungen ent-
hielten. Aber es kamen ihm Zweifel auch darüber, ob er über-
haupt berechtigt war, von einer ihm durch Mercier übergebenen
Note in der geheimen Sitzung Gebrauch zu machen, und um sein
Verdacht zu erleichtern, vertraute er zuerst Labori an, was ge-
schah war, und legte dann vor dem Kriegsgericht selbst in der
geheimen Sitzung das offene Geständniß ab, welche Verwandt-
schaft es mit der Note habe. Dieses Geständniß wiederholte er
bei der gestrigen Sitzung.

Als erster Zeuge hätte am gestrigen Tage Penot auf-
treten müssen, der über den Bestechungsversuch aussagen sollte,
welchen der Bruder Drehfus' angeblich beim Obersten Sandherr
gemacht haben soll. Penot ist aber erkrankt und so wird denn
seine Aussage, die er vor dem Kassationshofe gemacht hat,
verlesen.

Demange verlangt hierauf die Verlesung der Note, welche
Sandherr selbst über diese Unterbrechung verfaßt hat und welche
sich ebenfalls in den Akten des Kassationshofes befindet. Da
in derselben von einem Bestechungsversuche gar keine Rede ist,
so hat es Demange leicht, die Unzuverlässigkeit Penot's dar-
zulegen.

Dubreuil hatte bekanntlich am Tage vorher von einem
Herrn Bodson gesprochen, der ihm gesagt hätte, wenn er reden
wollte, würde Drehfus sofort aus der Armee ausgestoßen.
Im Anschluß hieran beantragt Labori die Vorladung des Ad-
vokaten Sinol.

Dieser ist im Saale anwesend und wird sofort vorgerufen.
Er erklärt das gerade Gegenteil von dem, was Dubreuil vor-
brachte. Bodson hat zu ihm gesagt, er halte Drehfus für un-
fähig, den Verrath begangen zu haben. „Und Bodson“, so fügt
Sinol hinzu, „ist kein Jude und auch kein Ausländer, sondern
der Sohn eines Kaufmann's aus Orléans.“

Nach diesem kurzen aber sehr bezeichnenden Zwischenfall er-
scheint Oberst Maurel, der Präsident des Kriegsgerichts, das
1894 das „Schuldig“ über Drehfus aussprach. Er erzählt, daß
während der ganzen Dauer des Prozesses weder ihm noch den
Mitgliedern des Kriegsgerichtes irgend eine geheime Mittheilung
gemacht worden sei. Die Verhandlungen und die Zeugen-
ausagen hätten schon zur Uebersetzung von der Schuld Dreh-
fus' geführt. Großen Einfluß hätten besonders das Gutachten
Vertikons und die Zeugenaussagen Henry's und du Paty's ge-
übt. Die Uebersetzung des Kriegsgerichtes von der Schuld
des Angeklagten habe schon in dem Augenblicke festgestanden, als
es sich zur Berathung zurückzog. Im Laufe des Prozesses, be-
vor die Plaidoyers begannen, sei ihm vom Kriegsminister ein
versiegelter Brief übersandt worden. Ein Offizier, aber nicht
Picquart, habe denselben überbracht, und diesem sei er 48 Stun-
den später auch wieder zurückgegeben worden. Den General
Mercier, der von der Uebersendung geheimer Schriftstücke an
das Kriegsgericht gesprochen, will der Zeuge weder gesprochen
noch gekannt haben.

Labori zieht denn nun den Obersten Maurel und im An-
schluß daran den General Mercier in ein scharfes Kreuzverhör,
bezüglich dessen wir im Großen und Ganzen einem Bericht der
F. Ztg. folgen:

Labori: Welcher Offizier hat Ihnen den Brief überbracht?

Maurel: Du Paty (Bewegung).

Labori: Warum glauben Sie, daß Ihnen dieser Brief
übersandt wurde?

Maurel: Ich weigere mich, auf diese Frage zu antworten.

Labori: Haben Sie die Uebersendung dieses Briefes
verlangt?

Maurel: Ich wiederhole, daß ich während des Prozesses
mit Niemandem außerhalb des Kriegsgerichtes verkehrt habe.

Labori: Was enthielt der versiegelte Brief?

Maurel: Ich kann es nicht sagen. Ich habe nur ein ein-
ziges Dokument gelesen von denen, die der Brief enthielt;
das hat mir genügt. Meine Uebersetzung stand überdies
schon fest.

Labori: Stand auch die Uebersetzung der anderen Mit-
glieder des Kriegsgerichtes fest?

Maurel: Ja; ich habe bestimmte Anhaltspunkte dafür,
daß zwei von der Schuld des Drehfus überzeugt waren, als sie
das Berathungszimmer betraten; ein Dritter hat mir erklärt,
seine Uebersetzung gründe sich auf die Aussagen Vertikons
und Henry's.

Labori fragt weiter: Warum hat Maurel keine genaue
Kenntniß von dem Inhalte des versiegelten Briefes genommen?
War er denn sicher, daß der Brief nur neue Schuldbeweise ent-
halten konnte? War es nicht seine Pflicht als Richter, von
allen Dokumenten Kenntniß zu nehmen?

Maurel: Das erste Dokument, das ich diesem Brief ent-
nahm, genügte mir vollständig; ich brauchte keine weiteren Do-
kumente mehr einzusehen. (Bewegung.)

Labori: Welches war dieses Dokument?

Maurel: Ich verweigere die Antwort.

Labori bittet den Präsidenten, er möge kraft seiner Voll-
macht den Hauptmann Frehstatter, der erst am Ende der Zeugen-
liste aufgeführt ist, sofort an die Barre rufen.

Der Präsident stimmt dem Antrag Labori zu; da aber
Frehstatter nicht anwesend ist, wird sein Verhör verschoben.

General Mercier wird nun aufgerufen. Er scheint
getroffen zu haben, was ihm bevorstand. Denn während er in
den letzten Tagen stets in Civil erschien, hatte er gestern wieder
seine Uniform angezogen.

Labori: Hat General Mercier Kenntniß davon, daß du
Du Paty mit einem versiegelten Brief an das Kriegsgericht geschickt
worden bist?

Mercier: Ja.

Labori: Hat General Mercier den Befehl zur Uebersendung
ertheilt?

Mercier: Nicht den materiellen, aber einen moralischen
Befehl.

Labori: Warum hat General Mercier seinen Minister-
Kollegen von den in diesem Briefe enthaltenen Dokumenten
nichts gesagt?

Mercier: Ich habe darauf nicht zu antworten.

Labori: Wie kommt es, daß General Mercier gegenüber
Sanotaur die Verpflichtung übernommen hat, die Strafver-
folgung gegen Drehfus nicht einzuleiten, wenn keine anderen
Schuldbeispiele sich fänden als diejenigen, die man im Anfang
besaß?

Zur Pariser Weltausstellung 1900.

5. Der Forst- und Fischereipalast.

An der Seine, stromabwärts von der Pont d'Yena, dem
Lagerhaus gegenüber, wird gegenwärtig ein langgestrecktes Aus-
stellungsgebäude errichtet, das der Forstwirtschaft, der Jagd
und dem Fischereibetriebe aller Länder dienen soll. Es sollen
hier auch in möglichst umfassender Weise die aus dem Forst-
wesen gewonnenen Produkte ausgestellt und ihre Bearbeitung
in Wertheung gezeigt werden, so z. B. die Korbflechterei,
die Mattenfabrikation, die Korbfabrikation, die Erzeugung der
Fischknochen usw.

Diese Räume werden ferner die Jagdausstellung umfassen,
wobei man nicht gut von der Forsttheilung trennen konnte.
Besonders aber muß es erscheinen, daß man hier nicht
alle zur Jagd erforderlichen Waffen zeigen, sondern auch
die Kriegswaffen, Kanonen, Gewehre und Munitionen unter-
bringen will.

Die Fischereitheilung, welche man den sonderbaren Na-
men „Kultur-Ausstellung“ gegeben hat, wird das ganze zum
Fischfang nötige schwimmende Material umfassen, sowie auch
die verschiedenen Fischearten zum Aufenthalt dienen, andere
man in kleineren Aquarien bewahren können.

Eine Sonderausstellung, welche man als die „Stufenleiter

der Fische“ bezeichnen könnte, wird außerordentlich instruktiv
sein. Sie beruht vollständig auf Untersuchungen, welche vor
einigen Jahren der Fürst von Monaco in der Ostsee angestellt
hat; es ist bekannt, daß hier das Wasser außerordentliche Tiefen
aufweist. Der Fürst hat einen Theil seines Lebens und seines
Vermögens der Aufgabe gewidmet, die Körperbildung der Lebe-
wesen zu ergründen; er hat Fischzüge in verschiedenen Zonen ge-
macht, und deutlich gefunden, daß es Arten giebt, die sich in zwei
einander folgenden Entwicklungsstufen völlig gleichen, mit
Ausnahme eines Organes. Indem er die Untersuchungen bis
zu genügender Tiefe ausdehnte, fand er Wesen, die auch nicht
im Geringsten mehr denen an der Oberfläche gleichen, und die
doch mit ihnen durch die dazwischenliegenden Entwicklungs-
arten verwandt waren. Er schloß aus diesen Erfahrungen,
daß eine Art sehr wohl von einer anderen abstammen könne, mit
der sie gegenwärtig keinen Berührungspunkt mehr aufweise.

Vom Flusse aus gesehen, zerfällt das Gebäude in zwei
scharf getrennte Theile. Auf dem linken Flügel ist das: Ab-
seits von statischen Aussehen; dieser Theil umfaßt eine große prä-
chtige Halle, während der rechts gelegene Theil weniger hoch und
minder reich geschmückt ist. Hier handelt es sich in Wirklichkeit
nur um eine langgestreckte Laufbahn, deren Breite 8—10 Meter
beträgt.

Die Terrainverhältnisse erschweren die Ausführung dieses
Gebäudes außerordentlich. Die Hälfte desselben steht auf dem
steilen Ufer der Seine, während der andere Theil den Durch-
schnitt der Westeisenbahn überbrückt. An dieser Stelle ist man

genötigt, den Fußboden um 6 Meter höher zu legen, als in
dem Nachbarraum. Die große Halle, das Brunnstüß dieses Ge-
bäudes, hat natürlich unter dieser Mißbildung des Hallenbodens
zu leiden.

Der höhergelegene Theil des Erdgeschosses schließt sich an
einen zweiten Saal an, der gleichfalls über dem Eisenbahn-
gelände, jedoch an der Hinterfront des Gebäudes angeordnet ist.
Obwohl die Haupthalle eine Raumaufdehnung von 45 zu 23
Metern aufweist, wird sie nicht sehr imponant erscheinen, da die
unterbrochene Grundfläche die Raumwirkung aufhebt. In der
Höhenausdehnung wird der Raum durch zwei übereinander
liegende Gallerien gegliedert, welche rings an den Wänden
herumlaufen. Die Gallerie des ersten Geschosses läuft in den
Gang des schmalen Gebäudetheils aus, während im zweiten Ge-
schosse die Gallerie die ganze Haupthalle umläuft. Diese An-
ordnung wurde nothwendig, um die große Menge der zu den
bezeichneten Gruppen gehörigen Gegenstände unterbringen zu
können.

Für die Innendekoration wird schlichte Holzarchitektur
gewählt, wie es sich für ein Gebäude ziemt, das die Forst-
erzeugnisse umfassen soll. Große Dachbinder von 25 Metern
Spannweite tragen die Glasbede der Haupthalle. Eine breite,
ganz in Holz ausgeführte monumentale Treppe verbindet die
Geschosse mit einander. Das ist im Grunde alles, was man
über die innere Eintheilung dieses Gebäudes sagen kann.

Dafür ist die äußere Gestaltung desselben um so interessan-
ter. Die Architektur versucht, so gut es angeht, die Bestim-

Mercier: Ich habe gegenüber Hanolau nur die Verpflichtung übernommen, kein Dokument dem Kriegsgericht mitzutheilen, in welchem der Name einer auswärtigen Macht genannt ist.

Labori: Warum hat man Drehfus vor seiner Verhaftung dem bekannten Diktat unterzogen? Waren denn die übrigen Schuldbeweise ungenügend?

Mercier: Das Diktat sollte nur einen Schuldbeweis mehr schaffen.

Labori: Weiß General Mercier, daß du Path die Absicht hatte, Drehfus nicht zu verhaften, wenn die Probe mit dem Diktat günstig ausfiel?

Mercier: Ich weiß nichts davon. Mercier versichert dann bezüglich der Frage der Schuldbeweise, daß jedenfalls starke Verdachtsgründe gegen Drehfus vorliegen.

Labori: Hat Mercier Kenntniz von der Haltung der Presse im Augenblick der Verhaftung Drehfus? Kennt er insbesondere die Artikel, welche die „Libre Parole“ damals gegen ihn veröffentlichte?

Mercier: Ich bin so gewöhnt an die Angriffe der Presse, daß mich dies gleichgültig ließ.

Labori: Kennt Mercier die Indiskretionen, die damals der Generalstab in der Presse begangen hat?

Mercier: Ich kenne die Indiskretionen der Presse, aber nicht die Indiskretionen des Generalstabs.

Labori: Verliest die Mittheilungen der „Libre Parole“, daß ein jüdischer Hauptmann Drehfus verhaftet wurde. „Von wem konnte diese Mittheilung kommen, außer vom Generalstab?“

Mercier: Vielleicht von der Familie Drehfus! (Bewegung.)

Labori: Verliest den bekannten Brief Henry's an Papillaud, Redakteur der „Libre Parole“, worin er ihm die Verhaftung Drehfus mittheilt und bittet, die Verhaftung in die Oeffentlichkeit zu bringen, da ganz Israel in Bewegung sei.

Mercier: Ich glaube nicht, daß Henry diesen Brief geschrieben hat.

Labori: beantragte, Papillaud zu vernehmen und den Brief Henry's durch Experten untersuchen zu lassen.

Präsident: Das hat kein Interesse.

Labori: Es ist vom größten Interesse, die Rolle Henry's klarzustellen. Wenn ich den guten Glauben derjenigen, die hier auszusagen sollen, zulassen soll, muß ich auch feststellen, was in Wahrheit schuldig ist. Die Aufklärung dieser Frage liegt im Interesse der Ehre der ganzen Armee. Warum hat Mercier, ehe er den Befehl zur Verhaftung Drehfus gab, nicht erst festzustellen versucht, ob die im Vorbereau erwähnten Dokumente auch wirklich ausgeliefert wurden? Warum hat er Drehfus Verhaftung als besonders eilig bezeichnet?

Mercier: Weil es sich um Verrath handelte und man die Nachschafften eines Verräthers schleunigst abstellen muß.

Labori: Hätte nicht eine sorgfältige Ueberwachung dieselben Dienste geleistet?

Mercier: Die Ueberwachung war undurchführbar.

Labori: Warum hat man das Vorbereau, das seit aus dem September 1894 datirt wird, im ersten Prozeß aus dem April 1894 datirt?

Mercier: Ich habe mich mit der gerichtlichen Untersuchung nicht beschäftigt.

Labori: Aber Sie haben die Entwicklung der Angelegenheit verfolgt?

Mercier: Keineswegs!

Labori: Also sämtliche Schuldgründe, die Sie in Ihrer Aussage hier entwickelt haben, Sie haben sie erst später gefunden?

Mercier: Im Jahre 1894 hatte ich mich mit der gerichtlichen Untersuchung nicht zu beschäftigen.

Labori: Also im Jahre 1894 kannten Sie nicht die Gründe der Schuld Drehfus?

Mercier: Ich kannte die Einzelheiten nicht.

Labori: Wenn Sie den Werth der Schuldbeweise gegen Drehfus geprüft haben, war es doch auch nöthig, die Frage des Datums des Vorbereaus zu prüfen!

Mercier: Das war nicht absolut nöthig. Uebrigens mögen die Umstände, unter denen der Prozeß von 1894 eingeleitet wurde, historischen Werth besitzen, sie gehen aber das Kriegsgericht nichts an!

Labori: Hat Drehfus wirklich Kenntniz vom 120 Kilometer-Geschütz gehabt?

Mercier: Aber ich kann doch nicht meine ganze Aussage wiederholen!

Der Präsident, sichtlich bemüht, Mercier zu Hilfe zu kommen, bemerkt, auch diese Frage sei bereits abgehandelt. Im gleichen Sinne interbenirt der Regierungskommissar, der gegen Labori eine sehr gehässige Haltung beobachtet.

Labori besteht entschieden auf seinem Recht, Fragen zu stellen, da er am Tage nach der Aussage Mercier's, wo er diese Fragen stellen wollte, verwundet wurde. Er erklämpft sich auch schließlich die Erlaubniz zu seiner Frage.

Mercier: Drehfus hat das Geschütz vielleicht nicht auf der Schießschule von Bourges gekannt, er hat es aber leicht anderswo kennen lernen können.

Es folgt eine längere technische Diskussion über das Vorbereau zwischen Labori und Mercier.

Labori fragt dann weiter: Was denkt Mercier von Esterhazy?

Mercier: Ich kenne Esterhazy nicht.

Labori: Was denkt Mercier denn über den Prozeß gegen Esterhazy?

Mercier: Ich weiß nichts von diesem Prozeß.

Labori: Ich bin erstaunt, dies zu hören!

Mercier: Es genügt mir, zu wissen, daß das Kriegsgericht Esterhazy freigesprochen hat.

Labori: Woher weiß Mercier, was er neulich gesagt hat, daß 35 Millionen zur Vertheidigung des Drehfus gesammelt wurden?

Mercier: Ich habe das mit Bestimmtheit behaupten hören.

Labori: Was denken Sie von diesen Geldsammlungen?

Mercier: Ich weigere mich, Ihnen über meine Gedanken Auskunft zu geben. Uebrigens wissen Sie selbst, daß seit zwei Jahren nach allen Seiten bedeutende Geldausgaben gemacht wurden.

Labori: Wollen Sie sagen, daß Geld verausgabt wurde zu Publizitätszwecken oder um Ueberzeugungen zu kaufen?

Mercier: Ich will nichts darüber sagen.

Run entspinnt sich eine längere Diskussion über gewisse Dokumente des geheimen Dossiers, in welche auch die Generale Roget und Gonse eingreifen, ferner Major Laut und der Archivar Gribelin. Auch General Chanoin muß heran. Schließlich weigert sich Jouaust, einige von Labori gestellten Fragen zuzulassen. Labori's Protest bleibt vergeblich.

General Roget: Ich finde überhaupt das ganze Manöver Labori's überflüssig.

Labori: (sehr scharf.) Ich unterstehe nur der Kritik des Präsidenten. Keineswegs aber dulde ich, daß mich ein Zeuge hier zu bekriecheln versucht.

General Roget schleubert einen haßerfüllten Blick gegen den Vertheidiger, dessen Plan bezgl. Mercier's nicht gelungen ist, wenigstens nicht in dem erhofften Umfange. Und dieser Blick Roget's, er sagt mehr als Worte, er sagt, daß er den Attentäter auf Labori verfluche, weil er — den Advokaten nicht gesteht.

Der General-Inspektor der Gensdarmarie, General Ribourg, tritt jetzt vor, um über die angeblichen Geständnisse Drehfus Lebrun-Renaud gegenüber auszusagen.

Drehfus behauptet demgegenüber wieder seine Unschuld. Er habe damals gesagt: „Der Minister weiß sehr wohl, daß ich unschuldig bin, denn er hat mir Du Path gesagt, um mich zu fragen, ob ich nicht vielleicht Dokumente geliefert habe, in der Absicht, wichtigere dafür einzutauschen.“ Man verstümmelt aber jetzt meine Sätze, um mich zu verderben.

Die nächsten Zeugen, der pensionirte Oberst Fleury und Oberst Cordier, von denen erster bes, zweiter entlastend aussagen soll, bringen nichts von Belang. Letzterer scheint im Kopfe nicht ganz normal zu sein.

Der leitende Deputirte Grandmaison spricht sein Erstaunen aus über die Widersprüche, in welche sich die ausländischen Attache's und Botschafter mit ihren Erklärungen fortwährend verwickeln. Was haben sich Ausländer überhaupt in die Affaire zu mischen? Die sollen zunächst für sich selbst sorgen! (zum Kriegsgericht gewandt mit viel Pathos.) Hinter mir stehen tausende von Wählern. Finden Sie Drehfus unschuldig, so sprechen Sie ihn frei, andernfalls verurtheilen Sie ihn. Aber möglichst schnell muß Licht geschaffen werden!

einigen, um an die Wälder zu erinnern, aus denen sie stammen. Das Wasser wird durch seine Bewohner (Fische, Muscheln, Korallen usw.) im Ornament versinnbildlicht sein. Der zurücktreibende Theil der Vorkasse wird selbst die Form einer weiten Muschel bilden. Besondere Reflexe, wie sie die Darstellung der Muschel bedingt, sollen durch die Bekleidung mit buntem Glase erreicht werden. Ein anderer wesentlicher Theil des ornamentalen Schmuckes wird in Hirschgeweihen bestehen.

Plastische Thiergruppen in der Vorkasse sollen „die wilde Jagd“ darstellen; auf den Giebelsternen befinden sich Reliefs von Baffier, welche gleichfalls die Jagd versinnbildlichen sollen, und das Ganze wird eine prachtvolle Hirschgruppe von Garbet bekronen.

Dieser Palast, welcher eine Gesammlängenabmessung von 183 Metern erhält, kostet nur 750 000 Franken.

Die Architekten dieses Hauses heißen Tronchet und Rey, zwei Baumeister, die beim Verlassen der Akademie Reisestipendien erhielten. Es sind die jüngsten Architekten der Ausstellung, und der Forstpalast ist ihre erste große Arbeit. Das ist etwas, was mir gefällt. Man wollte den jungen Architekten Gelegenheit geben, zu zeigen, was sie können. Sie haben noch keine große Vergangenheit, aber vielleicht erwartet sie im neuen Jahrhundert eine große Zukunft.

Demange: Wenn die Vertheidigung Zeugen vorladen ließe, welche ihrer persönlichen Meinung Ausdruck geben, würde sie schön antworten.

Grandmaison: Sie haben jedenfalls recht schlechte Zeugen.

Labori: Kann und der Zeuge sagen, worin die Widersprüche der ausländischen Erklärungen über Drehfus bestehen?

Grandmaison: (von einem Zettel ablesend.) Bülow hat im deutschen Reichstage erklärt, er kenne weder Drehfus noch Esterhazy.

Labori: Nein, das hat er nicht gesagt. Er hat erklärt, daß kein deutscher Agent jemals Beziehungen mit Drehfus unterhalten habe und daß er die Namen Esterhazy und Picquart erst seit wenigen Tagen kenne.

Präsident: Der Zwischenfall ist geschlossen.

Labori verlangt, Roget vorzurufen, der ebenfalls von Widersprüchen gesprochen habe. Da Jouaust sich weigert, kommt es abermals zu einem heftigen Wortwechsel zwischen ihm und Labori, der damit endet, daß Jouaust ihm das Wort entzieht, um noch weitere Fragen über diese Widersprüche zu stellen.

Es folgt die Vernehmung des Zeugen Müller. Es ist der selbe, der im Schlafzimmer des Kaisers zu Potsdam gewesen sein will. Er schildert das Schlafzimmer und den Schreibtisch, auf dem die „Libre Parole“ gelegen habe. Darauf seien die Worte geschrieben gewesen: „Drehfus ist gefangen“. Demange fragt den Zeugen, ob er auch sicher sei, daß er das Schlafzimmer gesehen habe. Zeuge erwidert, man habe es ihm gesagt. Nunmehr wird die Sitzung auf heute vertagt.

Der Pariser „Figaro“ veröffentlicht einen Auszug aus einem Briefe, welchen der italienische Gesandte Richman kurz vor seinem Tode an die Marquise Arponati Visconti gerichtet hat. In diesem Briefe ist folgende Stelle enthalten: Ich fühle den Tod herannahen, aber ich fürchte denselben nicht. Ich bebauere nur sehr, daß ich sterben muß, bevor die Unschuld dieses unglücklichen Drehfus an den Tag gekommen ist.

Labori hat gegen die Blätter „Intransigeant“, „Libre Parole“, „Patrie“ u. „Journal de Croix“ einen Verleumdungsprozeß angestrengt, weil sie behauptet hatten, das Attentat auf ihn sei nur ein Manöver der Drehfusards gewesen.

Parlamentarische Nachrichten.

h Berlin, 24. August.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute Votionen. Morgen werden die vom Herrenhause abgeordneten Justizgesetze beraten. Das Herrenhaus hat heute das Gesetz über die freiwillige Gerichtsbarkeit unterändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen, ebenso das Gesetz zur Grundbuchordnung und das Ausführungsgesetz zur Substitutionsordnung, sowie das Ausführungsgesetz zur Civilprozeß-Novelle. Alsdann stand das vom Abgeordnetenhaus abgeänderte Gesetz betreffend Schutzmaßregeln im Quellgebiete der linksseitigen Donauzuflüsse Schlesiens zur Berathung. Das Gesetz wurde mit großer Mehrheit nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. Morgen Credit für Rentengutgründungen.

Wie die „F. Ztg.“ hört, ist es neuerdings zweifelhaft geworden, ob der Schluß der Landtagssession sich schon am Samstag oder vielleicht erst Montag oder Dienstag wird herbeiführen lassen. Daß er mit einer die Lage behandelnden Thronrede erfolgt, steht fest.

Politische Tagesübersicht.

Wiesbaden, 25. August.

Deutschland.

Zur Lage.

Wie der „Post“ über die augenblickliche Lage von einem parlamentarischen Correspondenten geschrieben wird, ist die Auffassung, welche sich im Kronrath geltend gemacht hat, eine durchaus nähere und tüchle. „Die Canal-Vorlage ist abgelehnt, die Vorlage wird wiederkommen“, war als Grundgedanke festgehalten worden. Dementsprechend ist von einem Wechsel an leitender Stelle keine Rede, wenn auch von dieser der sehr dringende Wunsch geltend gemacht worden sein soll, sich zurückzuziehen und die Arbeit jüngerer und kräftigeren Schultern aufzuerlegen. Eine Veränderung in der Zusammensetzung des Staatsministeriums ist höchstens in einem Ressort wahrscheinlich, welches bei der Veretzung der Canal-Vorlage nicht unmittelbar im Vordergrund stand. Der Gedanke einer Auflösung des Abgeordnetenhauses ist ernstlich nicht mehr in Frage gekommen. Dagegen wird es als wahrscheinlich bezeichnet, daß der Kaiser der Reichsvertretung persönlich bei ihrem Auseinandergehen seine Absichten mittheilen wird. Es dürfte also Anfangs nächster Woche offizieller Schluß des Landtags mit einer Thronrede stattfinden.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Gesandten in San Jago (Chile), v. Treutler, zum Gesandten in Buenos Ayres.

Ausland.

In Klagenfurt (Kärnten) haben Rache abermals Straßendemonstrationen stattgefunden. Militärs stellten Morgens die Ruhe wieder her.

Infolge des Ausbruchs der Pest in Brazan

mung des Bauwerks zum Ausdruck zu bringen. Vor allen Dingen sind die Fenster weit und hoch, und das ist beachtenswerth. Diese Beleuchtungsfrage ist sehr wichtig, und Herr Picard, der Generalkommissar der Ausstellung, hat immer wieder den Architekten anempfohlen, den natürlichen Beleuchtungsmitteln den denkbar größten Spielraum zu gewähren; eine Ausstellung muß hell sein, und das Licht bildet den ersten Faktor zur Abwechslung und Belebung des Ganzen.

Den Hauptbau flankiren zwei kleine Thürme mit schirmartigen Dächern nach Art norwegischer Bauten. Die Fronten dieser kleinen Thürmbauten erhalten Erkervorsprünge, welche von Trompen gestützt werden; es sind dies vorgefragte Gemölbesegmente von sehr schöner Wirkung.

Die Seitenfront des Gebäudes zeigt deutlich, daß wir es mit zwei in verschiedener Höhenlage angeordneten Gebäudetheilen zu thun haben. Eine vom Strande ausgehende Treppe führt in einer halbkreisförmigen Rotunde zum ersten Obergeschos. Dieser Rotunde zur Linken steht man das mit hohem Rundbogen überspannte Portal, an welches sich jenseits ein schlichter Anbau mit Flachbogenöffnung anschließt, die sich nach der Rundbahn hin öffnet. Die Rundbahn wird alle Gebäude der Ausstellung verbinden.

Der äußere Schmuck des Palastes soll dem Auge die Art der innen ausgestellten Gegenstände veranschaulichen. Zahlreiche Schnitzereien in verschiedenen Holzarten werden sich ver-

wurde die rumänisch-russische Grenze gesperrt und ein starker Militärcordon aufgezogen.

Die Pest ist auch in dem nordchinesischen Nintschon ausgebrochen. Wenn sie auch noch nicht schwer auftritt, so befürchtet man doch eine Weiterverbreitung.

Die ein Kabeltelegramm der „F. Stg.“ aus New-York meldet, erhob China Vorstellungen wegen Inthronisierung der chinesischen Einwanderung auf den Philippinen durch den General Otis.

Aus aller Welt.

— Ein verleumdeter Elefant. Der große Elefant des Jardin des Plantes in Paris ist aus einem verabschwörungswürdigen Kampf, der von gemeinen Verleumdern gegen ihn geführt wurde und der ihm wochenlang das Leben vergällt hatte, glänzend gerechtfertigt hervorgegangen. Man hatte den gemäßigten, hochanständigen Dichtler ganz einfach der gemeinmüthigen Gaunerei bezichtigt und ihn öffentlich für ein Taschendieb erklärt. Eine Frau vom Lande, die vor einiger Zeit den melancholischen Dichtler betrachtet hatte, erhob plötzlich eine gewaltige Wuthlage und erzählte dem herbeigekommenen Wärter, daß ihr soeben ihr Geldbeutel gestohlen sei. Drei halbmüthige Strafenjungen, die neben der biedereren Frau standen, erklärten dem Wärter mit großer Sicherheit, daß der Elefant ein abgefeimter Spionhube sei; er habe seinen Rüssel in die Tasche der Frau gesteckt, den Geldbeutel hervorgezogen und ihn verschluckt. Von diesem Tage an wurden die Besucher des Gartens vor dem Elefanten gewarnt und aufgefordert, auf ihre Geldbeutel Acht zu geben. Dieser Tage wurde einem Provinzialen, der gleichfalls vor dem Elefanten stehen geblieben war, der Geldbeutel aus der Tasche gezogen. Er beschwerte sich, und drei Strafenjungen waren „zufällig“ wieder dabei und traten wieder als Zeugen gegen den Dichtler auf. Der Wärter erkannte sie aber sofort wieder und ahnte diesmal den wahren Sachverhalt. Er ließ sie durchsuchen, und in der Tasche des einen von ihnen fand man richtig den Geldbeutel! Als man ihn zu Tage förderte, erhob der Elefant in seiner Freude darüber, daß er endlich von dem schimpflichen Verdachte, der auf ihm geruht hatte, reingewaschen war, ein mark- und bein-schütterndes Triumphgeschrei.

— Journalismus in Grönland. Ein amerikanischer Forscher, der vor Kurzem den eisigen Wüsten Grönlands einen Besuch abstattete, brachte nebst anderen Merkwürdigkeiten auch mehrere Exemplare der einzigen in jenem hohen Norden existierenden Zeitung mit. Dieses Blatt, das von einem gewissen Herrn Moeller begründet wurde, ist ein Curiosa auf dem Gebiet des Journalismus. Der Begründer und Herausgeber, ein ungemein energischer Mann, schreibt nicht nur den gesammelten Stoff, mit dem er sein Blättchen füllt, sondern druckt dieses auch eigenhändig und liefert es sogar persönlich an die „Abonnenten“. Mehr kann gewiß man nicht von einem Zeitungs-Herausgeber verlangen. Herr Moeller hat sich noch mehr gethan als das — er hat seinen Lesern überhaupt erst das Lesen beigebracht. Die geschätzte auf folgende Weise: Das Journal enthielt ursprünglich nichts als eine Sammlung wenig künstlerisch ausgeführter Illustrationen und einen Buchstaben. Aus den Buchstaben wurden Wörter, ganz allmählich setzten sich diese zu Sätzen zusammen und endlich konnte der geduldige Volksherr seinen Lesern regelrechte Artikel über die Affairen des Tages aufstellen. Die primitive Bräuterei des vielseitigen Herrn befindet sich in Godehaas und von dort aus unternimmt der Editor zweimal im Monat auf Schiffschuh eine Reise durch die benachbarten, Ortschaften um das Resultat seines Schaffens zu vertheilen.

— Von Ratten angegriffen. Aus Berlin schreibt man: Es klingt wie ein Märchen. Man würde es nicht glauben, wenn es nicht aus den Berichten des Krankenhauses hervorginge. Die aus Mann, Frau und drei Kindern bestehende Familie des Schuhmachers Reim wohnt seit etwa 6 Wochen in Weissenhof in der Straßburgerstraße Nr. 22 im Keller, unweit der Stapelplätze von Lumpen und Knochen, zwischen denen Hunderte von Ratten haufen. In der vorigen Nacht hörte Frau Reim ihr jüngstes, 14 Tage altes Kind Erna weinen, ohne daß sie sogleich nach dem Grunde der Unruhe fragte. Als das kleine Wesen aber immer heftiger weinte, ging die Mutter zum Korb, in welchem das Mädchen lag. Aus diesem kam ihr eine große Ratte entgegengeprungen, welche dem armen Kinde am Gesicht genagelt hatte. Unter einem Auge und der Oberlippe hatte das Thier dem Kinde große Stücke fleisch herausgerissen. Die Eltern, denen Unsauberkeit nicht nachgelassen werden kann, trugen das Kind nach dem Krankenhaus am Friedrichshain, wo es in ärztliche Behandlung genommen wurde.

— Er liebt seine Schwiegermutter. Amier L., ein Wittwer hoch in den 50er Jahren, der aus einer Ehe eine etwa 19jährige Tochter besaß, die seit 3 Jahren im Hausstand führte, ging auf die Brautbahn. Nicht lange dauerte es, so hatte Herr L. sich eine zweite Lebensgefährtin erwählt, und zwar — eine frühere Kellnerin im Alter von 23 Jahren. Troßdem das Fräulein energisch gegen die Stiefmutter protestirte, ließ L. nicht locker und heirathete die frühere Kellnerin. Im Juli d. J. suchte L. mit Frau und Tochter das alte Erbsitz in Göttingen auf. Kaum hatte die Familie hier einige Tage gewohnt, als die Tochter die Bekanntschaft eines Herrn Schöberg machte, der sich als Brauereidirektor vorstellte. Die Stiefmutter war anfangs nicht gut auf ihn zu sprechen, änderte sich nach einigen Tagen ihre Gesinnung. Ende Juli traf Frau L. ein harter Schlag. Seine Gattin, die eines Tages am Strand spazieren gegangen war, kehrte nicht zurück; alle Nachforschungen nach derselben blieben erfolglos und man meinte sich das spurlose Verschwinden der Frau L. nicht anders erklären, als daß dieser ein Unglück zustoßen sei. Der be-

trübte Gatte blieb trotzdem noch einige Tage mit seiner Tochter in Göttingen, in der Erwartung, daß die See den todtten Körper seiner Frau ans Land spülen würde. Drei Tage vor der festgesetzten Abreise mußte plötzlich auch der zukünftige Schwieger-sohn, der Brauereidirektor Solberg abreisen, versprach jedoch in einigen Tagen in Berlin vorzusprechen. Tief betrübt traf Anfangs August Herr L. mit seiner Tochter hier ein, wo ihn eine neue Ueberraschung erwartete. Seine todtgegebene Gattin war vor etwa 6 Tagen in Berlin eingetroffen, hatte Alles, was sie an baarem Gelde zusammenschaffen konnte, mitgenommen und war verschwunden. Herr L., der jetzt erst Verdacht schöpfte, wandte sich an ein Berliner Detektiv-Institut und dieses ermittelte, daß die todtgegebene Frau L. mit dem Brauereidirektor auf und davon gegangen war. Das Pärchen wurde in Ostende entdeckt, wobei noch eine interessante Thatsache ans Licht kam. Der Herr Brauereidirektor Solberg entpuppte sich als ein früherer Oberkellner Brunsman und mußte, da er im Besitze des Geldes des L. war, nach anfänglichem Sträuben dazu vertheilen, dieses seinem rechtmäßigen Eigentümer herauszugeben. L. kehrte nunmehr ohne die theure Gemahlin nach Berlin zurück und ließ durch seinen Rechtsanwalt die Scheidungsklage einreichen.

— Kleine Chronik. In Kall bei Köln sollte eine plötzlich verstorbenen, seit 9 Monaten verheirathete Ehefrau begraben werden, als das Begräbniß sistirt und der Ehemann verhaftet wurde. Letzterer wird beschuldigt, die Frau in so roher Weise mißhandelt zu haben, daß der Tod eintrat. — In Suderode im Harz sind zwei polnische Arbeiterinnen infolge des Genußes von Pilzen gestorben; eine dritte liegt hoffnungslos darnieder. — Aus Jungsbrunn gemeldet: Vom Habsicht stürzte der Drechslermeister Neumeister beim Edelweißpflücken ab und blieb todt.

Aus der Umgegend.

□ Sonnenberg, 24. Aug. Unsere Gemeinde hat der Siedendischen Eisenbahn-Gesellschaft den Vorschlag gemacht, die Wiesbadener Straße alsbald in der durch den endgültig festgestellten Fluchtlinienplan vorgesehenen Breite auszubauen, damit eine Geleise-Verlegung sich später erübrigt, sofern die Gesellschaft sich mit einem angemessenen Betrage an den Kosten betheilige. Eine Antwort ist bis jetzt nicht eingegangen.

F. Dieblich, 25. Aug. Ein Knecht aus Mosbach, der mit einem mit zwei Pferden bespannten Wagen aus einer Sandkante herausfuhr, schlug dabei eins der Thiere derart, daß dasselbe weder aus noch ein wußte. Es stolperte schließlich und riß das andere mit zu Boden. Dabei zerbrach die Diebsel. Das wilde Schauspiel lockte viele Zuschauer an. Der rohe Knecht wurde zur Anzeige gebracht.

× Mainz, 24. Aug. Bei der Anwesenheit des Kaisers wurde der Feldwebel Böttcher der 5. Compagnie des Brandenburgischen Fußartillerie-Regiments Nr. 3 für sein mutvolles Verhalten auf der Wälder Haide mit einer Ordensauszeichnung bedacht. Ueber den Vorfall selbst erfahren wir Folgendes: Bei der Batterie, der Böttcher zugetheilt ist, fand eine Schießübung statt; als nun eines der Geschütze mit dem Schlagrohr abgefeuert werden sollte, ging der Schuß nicht los. Einer der Soldaten der Bedienungsmannschaften des Geschützes öffnete an dem Geschütze den Verschuß, um nach der Ursache des Versagens zu sehen. Böttcher, der bei dem Geschütze stand, sah gleichzeitig in das Geschütz hinein und gewahrte, daß die Cartouche noch glimmte. Böttcher warf in diesem Moment den Verschuß herum, fast gleichzeitig krachte der Schuß und die Kugel flog zum Rohr hinaus. Diese Geschehnisse hatten unsagbares Unheil verheißt, denn hätte Böttcher auch nur den Bruchtheil einer Sekunde gezögert, dann wäre das Geschütz durch die Verschußöffnung herausgefliegen und mitten in die Bedienungsmannschaft gefahren. Böttcher erhielt eine Auszeichnung vom Kaiser, obwohl ihm bereits auf dem Schießplatze eine Geldprämie für seinen Muth zuerkannt worden war.

□ Kellertbach, 25. August. Die Firma Helfmann hat das hiesige Schloss erworben, um darin 60 Arbeiterwohnungen zu errichten. — In Kürze soll die Waggonfabrik eröffnet werden. Sie wird vorläufig 600 Arbeitern Verdienst schaffen. Doch hofft man sogar diese Zahl in absehbarer Zeit verdoppeln zu können.

— Bärstadt, 25. August. Der langjährige Bürgermeister unserer Gemeinde, Herr Vester, will, wegen eines beschwerlichen Halsleidens sein Amt niederlegen. Herr Landrath v. Köller hat denn auch seinen Wunsch erfüllt und ihm in einem schmeichelhaften Schreiben den Dank für seine treue Dienste ausgesprochen. Wenn Bärstadt bisher zu den Gemeinden zählte, in welchen keine Gemeindefeuer zu bezahlen war, so verbannt es diesen Umstand lediglich der guten Amtsführung des Herrn Vester.

— Grenzhausen, 24. August. Von jetzt ab können auf Station Hdr. Grenzhausen Fahrkarten nach Hagen und Siegen mit Stägiger und solche nach Leipzig mit Stägiger Gültigkeit ausgeben werden.

□ Rüdesheim, 24. August. Unter Führung des Oberpräsidenten Rasse hat heute Vormittag die Rheinschiff-fahrts-Commission ihre Stoomfahrt, die bis zur holländischen Grenze geht, angetreten. Von allen Schiffen wurde der Regierungsdampfer „Preußen“, der die Commission trägt mit Böllerschüssen begrüßt.

□ Bock, 25. August. Die Polizeiverwaltung hat bekannt gegeben, daß die Verordnung vom 19. Februar 1894, die Untersuchung des von auswärts eingeführten Fleisches betreffend, aufgehoben wurde.

□ Coblenz, 25. Aug. Die Schiffsahrt auf der Mosel ist des geringen Wasserstandes halber eingestellt worden. Der geringe Wasserstand wirkt auch auf die Rheinschiff-fahrt sehr störend ein.

□ Bingen, 22. Aug. Infolge der trockenen Witterung geht der Wasserstand des Rheines immer weiter zurück. Ein mit Kohlen beladener Schleppkahn „Hanna“ fuhr im Anhang des Schleppers „Louise 7“ in der Nähe der Krausau auf einem im Fahrwasser liegenden harten Gegenstand und wurde in einem Vaderaum led. Der Kahn konnte noch an das diesseitige Ufer gebracht werden, wo er lichten muß.

□ St. Godehausen, 24. Aug. Die gestern hier stattgefundene Generalversammlung des Bienenzüchtervereins für den Regierungsbezirk Wiesbaden war recht gut besucht. Die Ausdehnung war besonders durch Mitglieder der hiesigen Sektion bedingt, im Uebrigen ließ sie zu wünschen übrig. Die 27 Preise für Völkler, Honig, Bienen-räthe u. s. w. kamen sämtlich zur Vertheilung. Um 10 Uhr begannen die Verhandlungen. Herr Seminarlehrer Schäfer aus Montabaur eröffnete dieselben mit einer kurzen Ansprache. Der

Rechenschaftsbericht gab ein erfreuliches Bild der Bienenzucht im verflossenen Jahre; die Einnahme betragen rund 3600 M., die Ausgaben 3300 M. Der Vereinsbienenstand auf der Versuchsstation ist, geleitet durch Herrn Pfarrer E. Wegmann, daselbst, zählt 3. St. 106 Völkler; er ist Eigenthum des Vereins und vollständig schuldenfrei. Die Imkerkarte waren stets gut besucht, ein Beweis, daß die Bienenzucht immer mehr neue Jünger gewinnt. Den ersten Vortrag hielt Herr Pfarrer Koppmann über den Betrieb der Bienenzucht vor 200 Jahren. Im Anschluß an ein Wort aus damaliger Zeit über Bienenzucht und andere Schriften zeigte Redner, daß schon damals manche Theorien bestanden, die heute nicht als richtig gelten, daß aber auch noch viel Unsinns geglaubt und betrieben wurde. Herr Lehrer Schmidt aus Hundstadt bei Uffingen referirte über Schäden im Bienenzucht-betrieb und Herr Lehrer Straß aus Jacht besprach die Aufgaben des Bienenzuchtvereins im Regierungsbezirk. Sein Vorschlag zur Befolgung fanden Beifall. Die Besprechung der Vorträge gestaltete sich recht lebhaft. Durch Herrn Pfarrer Koppmann-Bredenheim wurde beantragt, bei der Staatsregierung um Erlass eines fogen. Honig-Gesetzes zu ersuchen, analog des Margarinegesetzes, um dadurch den Verkauf des echten Bienenhonigs gegenüber dem gefälschten zu sichern. Herr Landesdirektor Sartorius, der im Laufe der Versammlung eingetroffen und stürmisch begrüßt worden war, stimmte dem Antrag zu, indem er bestätigte, daß oft recht schlechte Produkte als guter Bienenhonig zum Verkauf kämen. Der Antrag soll zur Ausführung kommen. Herr Landesdirektor Sartorius lenkte die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die Anstellung besonderer Wanderlehrer für Bienenzucht. Er sei in der Lage, die dazu nöthigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Diese Mittheilung wurde mit größter Freude begrüßt und man beschloß, der Frage näher zu treten. An geeigneten Persönlichkeiten dürfte es wohl bei uns nicht fehlen. Bezüglich des Ortes für die nächstjährige Generalversammlung wurde Wiesbaden gewählt, wo durch die 42. Wanderversammlung vor 2 Jahren ohnedies das Interesse schon geweckt sei. Für anwesende Mitglieder fand eine Freiverloosung statt. Die Preisvertheilung wurde während des Essens bekannt gegeben. Mit dem Wunsch: Auf frohes Wiedersehen in Wiesbaden, trennten sich gegen Abend die Bienenzüchter aus dem Regierungsbezirk.

Locales.

* Wiesbaden, 25. August.

* Die Sklaverei der Uhr. Keine Macht der Welt ist derartig zur Sklaverei ausgeartet, wie die Macht der Uhr, und keine hat ein so großes Herrscherreich an Seelen und an Meilen. Die höchsten Mächthaber der Welt sind ihre gequältesten Sklaven, und seufzend, aber resignirt beugen sich Hunderte von Millionen täglich mindestens ein Duzendmal den Raden unter das allgenossene, jedoch stets von Neuem drückende Joch. Nur „dem Glücklichen schlägt keine Stunde“, sagt das Sprichwort in freier Bearbeitung des Dichtervortes, und damit ist der Klage über die unentrinnbare Sklaverei ein deutlicher Ausdruck gegeben: „Der ist glücklich, der sich einmal den Sklavenketten der Uhr zu entziehen vermochte.“

Das macht in erster Linie die Ferienzeit für Groß und Klein so süß. „Wie spät ist es denn, Papa, aber bitte genau“ — fragt ernst wohl ein paar hundertmal im Jahre der heranwachsende Schüler oder die höhere Tochter, um die eigene Uhr zu kontrolliren, die Herrscherin, die am nächsten Morgen herlos zum Aufstehen und kurz darauf zum Antritt des Schulweges mahnt. Jetzt sind die Uhren für einige Zeit entthront, und Jeder, den es freut, wenn Tyrannen gestürzt werden, wird mit Vergnügen bemerken, wie sehr ein canaille in der Ferienzeit von tausenden von Schülern und Schülerinnen der sonst so gefürchtete Chronometer behandelt wird. Nicht einmal aufgezogen wird er in sehr vielen Fällen, und ob er ein halbes Stündchen vorgeht oder zurückbleibt, das ist vollends gleichgültig.

Und auch auf die Herrschaft der Uhr über die ganze Familie wirkt dies ein. Die Mama, welche sich sonst mit blutendem Herzen zum Schergerdienst der Uhr gegenüber ihren der Schule verfallenen kleinen Lieblingen hergeben muß, athmet auf, und über das ganze Familienleben kommt ein Gefühl ferienhafter Ruhe und Freiheit, so lange man nur mit einem gewissen objectiven Interesse, jedoch gänzlich ohne ängstliche Scheu die Uhr zu betrachten braucht. Böse und neidische Menschen nennen das „in den Tag hineinleben“, aber ein Lebenskluger sieht keinen Vorwurf darin, und der angestrengt Arbeitende weiß, daß er ein paar Wochen im Jahre nothwendig hat, in denen er „in den Tag hinein leben“ muß, sei es auf Reisen, sei es in ruhiger Stille, um das Gleichmaß des Körpers und Geistes sich zu wahren. Und nicht nur Hochzeitsreisende vermissen, die Uhr aufzugeben, sondern auch manch ernster Mann dessen Leben sonst unter der strengen Herrschaft der Uhr in eifriger Arbeit verläuft, ertappt sich in seiner Ferienzeit lächelnd auf dieser Unterlassungsfinde.

Die Sklaverei der Uhr greift stets rasch genug wieder Platz, aber wenn getheiltes Leid halbes Leid ist, so kommt hier bei der Theilung unter Hunderte von Millionen auf Jeden nur so viel, wie er, ohne zu erliegen, tragen kann, und auch die jugendlichen Schultern gewöhnen sich nach und nach an die Anfangs ungewohnte Last. Daß die jungen kaiserlichen Prinzen daran mittragen müssen, wirkt auf viele Tausende ihrer Altersgefährten speziell in Deutschland in höchst verhängnisvoller Weise. Daß der Prinzenunterricht, wie ihn die „fliegenden Blätter“ so ergötlich schildern, böllig „gut erfunden“ ist, weiß ein Jeder, auch daß niemals ein prinziplicher Lehrer seinem unorthographisch schreibenden Schüler debot sagte: „Königliche Hoheit sollten sich doch keine Mühe geben, eine neue Rechtschreibung zu erfinden“, ist über allen Zweifel erhaben. Aber daß Prinzen, welche die Jugend doch immer im Märchensichte zu sehen gewohnt sind, von 7 Uhr Morgens an so stramm herangegenommen werden, wie man es oft von unseren Kaiserföhnen hört und liest, das hätten doch die Altersgenossen im Lande nicht für möglich gehalten, und das Bewußtsein, es in dieser Beziehung nicht schlechter zu haben wie die Prinzen, erleichtert manchem Schüler wenigstens momentan die gequälte Brust.

Jetzt herrscht jedoch, wie gesagt, wieder einmal ein Waffenstillstand in deutschen Landen zwischen der Uhr und ihrer er-

bittersten Feindin, der Schuljungfer. Nur Zeit nur — dann beginnt der endlose Kampf von Neuem, in dem die Jugend immer wieder unterliegt, obgleich sie die Sympathien von Millionen auf ihrer Seite hat, während auf die Fahne der übermächtigen Gegner nur ein kleines Häuflein verkümmelter Bürokraten schwört, die von sich sagen, daß „des Dienstes immer gleichgestellte Uhr“ sie im Geleise hält.

* **Die Rathhaus-Ausschmückungs-Commission** tritt Montag zusammen, um über die Vergebung der Wandgemälde an den Maler A. v. Höpfer in Berlin zu berathschlagen.

* **Erweiterung des Fernsprechverkehrs.** Wiesbaden ist jetzt zum Fernsprechverkehr mit Lindenfeld und Vöppard zugelassen worden. Ein Drei-Minuten-Gespräch kostet für den ersten Ort 1 M., für Vöppard 25 Pf.

* **Zur Jagdzeit.** Das Kammergericht hat eine Polizeiverordnung, die die Treibjagden an Sonn- und Feiertagen unbedingt und sonstiges Jagen während der Zeit des Hauptnotwendigsten untersagt, für gültig erklärt unter der Voraussetzung, daß unter „sonstigem Jagen“ nur das Jagen zu verstehen sei, das geeignet sei, eine Störung der Sonntagsfeier herbeizuführen und religiöse Gefühle zu verletzen.

* **Gestorben** ist gestern das frühere langjährige Mitglied unseres Hoftheaters, die Schauspielerin Helene Widmann im Alter von 68 Jahren.

* **Aus dem Handelsleben.** In das Gesellschaftsregister ist unter Nr. 548 die zu Dieblich a. Rh. domicillierte Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Firma „Bater u. Cie.“ eingetragen worden. A. Der notariell aufgenommene Gesellschaftsantrag lautet vom 24. Juli 1899 und befindet sich in Ausfertigung in den Beilagen Bl. 1-6. B. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Nahrungsmitteln, insbesondere von Macaroni und Garteigwaren, Handel mit denselben und Theilnahme an ähnlichen Unternehmungen. C. Das Stamm-Capital beträgt 150,000 M. Auf dieses bringt der Gesellschafter Wilhelm Vater seine ihm aus dem auf den Namen Sonder u. Vater lautenden D. M. Patent Nr. 91499 vom 1. Mai 1896 zustehende Rechte ein, welche in einem zwischen Hermann Sonder und Wilhelm Vater zu Mannheim am 16. August 1896 abgeschlossenen Vertrage näher bezeichnet sind, unbeschadet jedoch der Firma: „Vater'sche Macaroni- und Garteigwaren-Fabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ zu Vöckwiggrund bei Dresden ertheilten Lizenz. Diese Einlage des Wilhelm Vater wird für einen Geldwerth von 20,000 M. angenommen. D. Die Geschäftsführer sind: 1) Fabrikant Conrad Jensch zu Frankfurt a. M., 2) Kaufmann Rudolf Jensch zu Frankfurt a. M., 3) Civilingenieur Wilhelm Vater zu Dieblich a. Rh. E. Willenserklärungen der Gesellschaft sind rechtsverbindlich, wenn die Erklärung durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen abgegeben wird.

* **Verkaufswert.** Herr Kaufmann Emil Jörn kaufte das Hotel „Hinterling“ incl. Inventar für 124,000 M.

* **Stechbrieflich verfolgt** werden seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft der Väter Johann Becker aus Eisenbach wegen Sachbeschädigung, der Schmied Johann Weyand aus Molsberg wegen Diebstahls, der Zimmergeselle Karl Maxiner, zuletzt in Dieblich, wegen Körperverletzung und nachbenannte Personen, die sich der Verübung einer Strafe entziehen: Friedrich Karl Wallbrun aus Dittenhausen, Ferdinand Theodor Otto Emil Lang aus Weiburg, Gustav Hirschberg aus Eisenbach und August Kraus aus Haffelsborn. — Erledigt sind die Stechbriefe gegen den Kaufmann Fr. W. Sonder aus Heiligenstadt, den Schreiner Franz Gust. Scheld aus Frankfurt, den Hausbesitzer Michael Frey aus Neuhofen und den Tagelöhner Emil Schlegelmilch aus Dohrheim, sowie die Ausschreibungen gegen die Kellnerin Marie Barthne aus Ederich und den Dienstknecht Konrad Weister aus Wölsborn.

* **Im Auskultus** ersucht das hiesige Königl. Amtsgericht über den Aufenthaltsort des Tagelöhners Peter Fall von Seibersbach zu den Alten Ja. C. 326/99.

* **Die diesjährigen Herbstprüfungen** für den einjährig-freiwilligen Militärdienst werden abgehalten für die Aspiranten aus dem vormaligen Herzogthum Nassau vom 28. September bis einschließlich 4. Oktober cr. im hiesigen Regierungsgelände, Rheinstraße 33, je Morgens 9 Uhr beginnend.

* **Freie Schulschule.** Zum 1. Oktober ist die 2. evangel. Schulschule in Gravenwiesbach zu besetzen. Grundgehalt 1030 M., 150 M. Alterszulage, freie Dienstwohnung.

* **Als unbestellbar** ist an das kaiserl. Postamt zurückgekommen: ein am 19. Juli bei dem Postkote 2, hier, eingelieferter Einschreibebrief an Herrn Stefan Krens in Tölz.

* **Gewerbeverein.** Ein Gruppenbild der Teilnehmer des im Juli d. J. stattgehabten Ausfluges nach Homburg ist gegenwärtig in zwei verschiedenen Aufnahmen bei der Geschäftsstelle des Gewerbevereins, Weiblichstraße 34 aufgelegt. Bestellungen auf die recht gut gelungenen Aufnahmen werden dortselbst entgegen genommen.

* **Gärtner-Versammlung.** Der Gärtnerverein „Hedera“ hält Samstag, 26. August, Abends 9 1/2 Uhr im Römersaal eine öffentliche Gärtnerversammlung ab. (Siehe Inserat.)

* **Die Gesellschaft „Fidelio“** unternimmt Sonntag, den 27. August, einen Familien-Ausflug (Fahrtour) nach Jockstein. Da der Weg fast ausschließlich durch Wald führt und sehr abwechslungsreich ist, so verpricht die Tour eine herrliche zu werden. Die Marschzeit beträgt etwa 3 Stunden. In Engenhahn ist Frühstück und in Jockstein zwangloses Mittagessen vorgesehen. Abmarsch Morgens 8 Uhr Ecke der Geisberg- und Lammstraße. Fahrgelegenheit 11.55 und 2.23 Uhr Hess. Ludwigsbahn. Die Rückkehr erfolgt Abends mit der Bahn.

* **Eurhaus.** Wir machen darauf aufmerksam, daß der Aufstieg des Segelraddallons des Fräulein Käthchen Paulus, gelegentlich des großen Gartensfestes, welches die Curverwaltung übernimmt, Sonntag, veranstaltet, gegen 1/2 6 Uhr Nachmittags erfolgen wird. Herr Hof-Kunstfeuerwerker Becker wird es sich angelegen sein lassen, vor den hier versammelten Beobachtern mit seinen pyrotechnischen Leistungen ganz besonders zu brilliren. Das Brillant-Feuerwerk vergehnet eine ganze Anzahl großer Effekte, bezüglich derer wir auf das bereits veröffentlichte Programm hinweisen können. Ganz besonderes Interesse aber werden drei Kunstfahrräder auf dem Tandem in buntbrennendem Lichterfeuer in ihren Produktionen auf dem See erregen. Ueber dem Tandem werden die Worte „All Heil“ prangen. Ein großes Kriegsbombardement und drei Riesenhouquet werden das Feuerwerk abschließen.

* **Die letzte Rheinfahrt,** welche die Curverwaltung für dieses Jahr gestern arrangirte, wies die bisher beste Theilnahme auf, nämlich eine solche von ca. 200 Personen. Der Extradampfer „Andine“, der die Teilnehmer den Rhein hinab beförderte, traf

Vormittags vor Dieblich mit dem Salondampfer „Auguste Viktoria“ zusammen, an dessen Bord sich die Kronprinzessin-Wittve Stephanie von Oesterreich und ihre Tochter Erzherzogin Elisabeth mit großem Gefolge befanden. Die Musikkapelle der Rheinfahrttheilnehmer stimmte die österreichische Nationalhymne an.

* **„Rennen zu Wiesbaden.“** Wer möchte nicht in diesen Tagen, die die elegante Welt auf dem „Turf“ von Iffezheim („Baden-Baden“) sagt man wohl nicht ganz mit Recht, da der Rennplatz zwei Wegstunden davon in der Rheinebene liegt) schaarenweise vereinigen, daß die Frage der Rennen von Wiesbaden nur aufgeschoben und nicht aufgehoben sei. Wer in die Sache keinen genaueren Einblick hat, macht sich keinen Begriff, welche Summen an einem einzigen Tag in Unschlag kommen, in wie viele Conditoren und Conditoren das Geld fließt, wie gewissermaßen die ganze Stadt Nutzen aus dem für die Tage der Rennen gewaltig gesteigerten Verkehr zieht. Wir wollen in Rücksicht auf unsere Beobachtungen in Iffezheim dahingestellt sein lassen, ob wirklich nur der „Nahgrund“ der „einzig mögliche“ Rennplatz für Wiesbaden sei, in Baden-Baden hat sich kein Mensch an der Entfernung in den langen Jahren des Bestehens der dortigen Rennen gestoßen, (von Castel her giebt es jetzt auch Eisenbahn-Verbindungen), man braucht sich also für Wiesbaden nicht an die unmittelbare Stadtnähe zu halten. Die Chancen wären bei uns ganz andere, das Publikum der wachsenden Großstadt ist etwas ganz anderes als das einer bairischen Kreisstadt, so daß die Einnahmen ganz anders fallen, das hohe Interesse der Majestäten für Wiesbaden läßt reiche Ehrengaben erhoffen, der Staat muß für Wiesbaden gerade so gut Preise geben wie für Berlin, mit einem Worte: Günstigere Vorbedingungen lassen sich nicht finden. Was man im Winter in der Stadtverordneten-Sitzung über die Schattenseiten sprach, ist lange nicht so schlimm, übrigens werden „die ehrliche Seemanns“ stets im Voraus signalisirt und in Iffezheim von fremden Detectives beobachtet.

* **Persecutionen** ist eine in der Bleichstraße wohnende junge Wittve. Zu derselben logirte sich anfangs dieser Woche ein junger Mann ein, der angab, Kaufmann zu sein und von Darmstadt zu kommen, um in ein hiesiges Manufakturwaaren-Geschäft in Stellung zu treten. Dabei erzählte er der Wittve eine leidenschaftliche Vergangenheit, die alle seine Ersparnisse aufgezehrt hätte und bat schließlich um einen Vorschuß von etwa 20 Mark, damit er seine Sachen von der Bahn einlösen könne. Die leichtgläubige Frau gab dem jungen Mann auch den verlangten Betrag. Der aber nicht wiederkam, war der angebliche Kaufmann, der als ein schwächlicher Mann von etwa 22 Jahren, blass und mit dunkelblauem Anzug, hellen weichen Hirschkorn, Pincenez und blondem Schnurrbart beschrieben wird. Vor demselben sei also gewarnt, im Falle dieser noch öfter das Mandat hier versuchen sollte.

* **Radler-Unfall.** Ein Radfahrer kam gestern in der Frankfurterstraße durch das Abbrechen der Radgabel an dem Vorderrad seines Fahrrades, verlor sein Rad, daß er einen Armbruch davontrug. Mittels Drohkulte ließ der Verunglückte sich in seine in der Weiblichstraße belegene elterliche Wohnung bringen.

* **Eine böse Winde** muß der Aufzug im hiesigen Schlachthaus sein, Vorgefunden ist derselben schon ein Metzgergehülse zu Opfer gefallen. Jetzt erfahren wir noch, daß schon anfangs dieser Woche, als der in der Hellmuthstraße wohnende Metzger J. E. mit dem Aufwinden eines Thierwursts beschäftigt war, die Winde plötzlich zerbrach. Während der Metzger nach dem Hindernis sehen wollte, schlug sie nieder und traf den E. derart auf den Arm, daß er einen Bruch desselben erlitt. Man darf demnach voraussetzen, daß dieser Uebelstand sofort auf seinen Grund untersucht und beseitigt wird.

* **Ein grausamer Scherz.** Trist da gestern ein Gast in ein Restaurant und wendet sich an den Kellner: „Ich möchte eine Flasche Bordeaux.“ Der Kellner sieht in großem An. Dann gleitet plötzlich ein verständnisvolles Lächeln über sein Antlitz: „Ah, Sie meinen wohl Bordeaux?“ Und der Gast darauf: „Ach, das ist doch ganz egal, Gefällt es Ihnen ja beide.“ Der Kellner mußte sich sofort zu Bett legen, wo er noch an den grimmigsten Weibschmerzen darnieder liegt.

* **Todtgefahren.** Gestern Abend gegen 6 1/2 Uhr wurde im Weiblichthal vor der elterlichen Wohnung die 6jährige Maria Hagenborn von einem beladenen Frachtwagen überfahren und so schwer verletzt, daß es in das St. Josefs-Hospital gebracht werden mußte. Dortselbst ist das arme Kind heute früh 8 Uhr gestorben.

* **Kleine Chronik.** Ein total betrunkenes Weib taumelte gestern Nachmittag durch die Steingasse, mit heiserer Stimme wüthte sie singend, bis sie sich schließlich ermattet auf einer Treppe niederließ und einschlief, und so der großen Rinderschär ein willkommener Ziel des Spott und Hohns, den Erwachsenen aber ein Bild des Absehens bot.

* **Tagelander für Samstag.** Kochbrunnen: 7 Uhr Morgen-Concert. — Kurhaus: Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr Abonnements- (Militär-) Concerte. — Walhalla: 8 Uhr: Spezialitätenvorstellung.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin, 25. Aug.** Der Vorwärts hat gegen die Confiskation der Beilage der Nummer vom 23. dieses Monats Beschwerde eingelegt, von der er hofft, daß ihr sofort stattgegeben wird.

* **Leipzig, 25. Aug.** 5000 Kohlen-Bergleute im Plauenischen Kohlen-Revier sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Der Ausbruch eines Generalstreikes steht bevor.

* **Wien, 25. Aug.** In Grastig begann gestern die gerichtliche Untersuchung wegen der Vorgänge der letzten Tage. Der Hotelier Franz Lutz, der Besitzer des Hotels Zum Schwan, wo sich die Deutsch-Nationalen versammelten und welches von den Gendarmen beschossen wurde, ist gestern unter der Anklage der öffentlichen Gewaltthatigkeit verhaftet worden.

* **Wien, 25. August.** Infolge von auseinandergehenden Anschauungen über die Vornahme der diesjährigen Delegirtenwahlen soll, wie verlautet, ein acuter Conflict zwischen dem Grafen Soluchowski und dem Ministerpräsidenten Grafen Thun ausgebrochen sein. — Die Regierung verfügte die Durchführung aller Vorschriften und Maßregeln, welche zur Verhinderung der Einschleppung der Pest aus Portugal und Rußland dienen.

* **Paris, 25. August.** Das Syndikat der Tischler ruft durch Maueranschlag auf Samstag eine Versammlung ein. Die Tagesordnung bildet der Generalstreik der Bauhandwerker.

* **Kopenhagen, 25. Aug.** Gestern ist der Rücktritt des langjährigen Direktors im Ministerium des Aeußeren, Geheimrath Wedel, unter besonderer königlicher Auszeichnung für treue Dienste erfolgt. Sein Nachfolger ist der Kammerherr Rrag. Auch steht eine partielle Ministerkrisis bevor.

* **Braunschweig, 25. Aug.** Die Strafkammer verurtheilte den 73jährigen Pastor emer. Dr. Quentlin aus Wolfenbüttel wegen Verbrechen gegen § 176 Absatz 3 des Strafgesetzbuches zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Der Pastor wurde sofort verhaftet.

Zum Dreifußprozeß.

* **Paris, 25. Aug.** Die gestrige Kriegsgerichtssitzung bedeutet dem allgemeinen Urtheil zufolge den vollständigen Zusammenbruch der Anklage. Regierungskreise halten die Verhaftung Merciers noch vor Beendigung des Prozeßes für unvermeidlich. Dagegen soll Dreifuß der Liberte zufolge nach der gestrigen Sitzung zu seinem Bruder Matthieu gelangt haben, man solle doch den General Mercier in Ruhe lassen.

* **Paris, 25. August.** Im „New-York Herald“ erzählt Prevost: Der letzte Plan der Gegner Dreifuß' bestehe darin, eine dritte mit Esterhazy und Dreifuß befreundete Person unter dem Namen W. in die Angelegenheit hineinzuziehen. Diefem Plane zufolge hätte Dreifuß unvorsichtiger Weise geheime Auskünfte dem W. anvertraut, welche durch diesen an Esterhazy und an Deutschland gelangt seien. Dreifuß werde dann zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt und nach Ablauf dieser Zeit auf freien Fuß gesetzt werden. Aus diesem Grunde hätten auch die Generale Jurinden, Cavaignac und Mercier die gleichlautende Erklärung abgegeben: Wenn auch Esterhazy den Vordereau verfaßt hätte, so sei Dreifuß doch schuldig. Diese mit W. bezeichnete Persönlichkeit sei Weil.

* **Paris, 25. August.** Eventement glaubt, daß das Kriegsgericht in Rennes sich in die Nothwendigkeit versetzt sehen werde, täglich zwei Sitzungen abzuhalten. Die zweite Sitzung würde dann Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr stattfinden.

* **Paris, 25. August.** Die Behauptung italienischer Blätter, daß die in dem Briefe Panizzaris mit D. bezeichnete Persönlichkeit Dupaty de Clam sei, ist richtig. Die Regierung weiß bereits, daß diese Persönlichkeit ein Geheimagent gewesen sei, welchen man oft zur Irreführung der Attache's gebraucht.

Die Belagerung Guerin's.

* **Paris, 25. Aug.** Ein stärkeres Truppen-Aufgebot als bisher cernirt die Antisemitenburg. Die angekündigte Rundgebung der Markthallenweiber hat nicht stattgefunden, da diese den antisemitischen Vorkungen widerstanden. Dagegen sollen demnächst eine Anzahl Fleischhakenweiber mit gefüllten Fleischtörben zur Rue Chabrol ziehen. Drei weitere Genossen Guerin's sollen erkrankt sein. Infolge der jüngsten Verhaftungen wurden den Blättern zufolge alle beurlaubten Pariser Untersuchungsrichter zurückberufen.

* **Paris, 25. August.** Die Bewohner der Rue Chabrol und der angrenzenden Straßen haben beschlossen, morgen eine Deputation zum Minister des Innern zu senden und denselben zu ersuchen, der Angelegenheit Guerin ein Ende zu machen, da die Verluste der Geschäftsleute infolge der Absperren der Straßen in den letzten Tagen sehr groß sind.

Handel und Verkehr.

Telegraphischer Coursbericht

der Frankfurter und Berliner Börsen

mitgetheilt von der

Wiesbadener Bank,

S. Bleesfeld & Söhne Webergasse 8.

Frankfurter	Berliner
Anfangs-Cours	
vom 25. Aug. 1899	
Oester. Credit-Action	240.30
Disconto-Commandit-Anth.	195.30
Berliner Handelsgesellschaft	169.1/2
Dresdner Bank	164.90
Deutsche Bank	208.10
Darmstädter Bank	150.30
Oester. Staatsbahn	148.90
Lombarden	33.30
Harpenor	199.—
Hibernia	215.1/2
Gelsenkirchener	201.10
Bochumer	268.60
Laurahütte	266.1/2
Tendenz: fester.	

Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	99.10
3 %	88.50
Preuss. Consols 3 1/2 %	98.90
3 %	88.40

Bank-Diskont.

Amsterdam 4 1/2. Berlin 5. (Lombard 6). Brüssel 3 1/2. London 3 1/2. Paris 3. Petersburg u. Warschau 5. Wien 4 1/2. Italien. Plätze 5. Schweiz 4 1/2. Skandinav. Pl. 5 1/2. Kopenhagen 5 1/2. Madrid 4. Lissabon 4.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Verlagsgesellschaft Emil Sommer. Für die Redaktion verantwortlich: Franz Zaver Kurz; für den Inseratentheil: Emil Seereck. Sammtlich in Wiesbaden.

Sprechsaal.

Unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.
Festplatz und Halle betreffend möchte man sich erlauben, den Vorschlag zu machen, man möge den Platz zu einer gedeckten Radfahrbahn (Velodrom) umgestalten, welche im Herbst unter Wasser gesetzt und so auch zum Schlittschuhlaufen verwendet werden könnte. Beides war früher hier vorhanden, verschwand aber mit der Zeit wieder; die Radfahrbahn war zu klein und ungünstig angelegt, die Eisbahn im Nerothal mußte den Anlagen weichen, und diesem Mangel abgeholfen werden, wenn der Festplatz in besserer Weise umgewandelt und ein Theil der Festhalle zu einer Halle verwendet würde. Bei einem mäßigen Eintritt für solche Anlage sicher rentiren, und der Allgemeinheit genützt werden. Also nicht so eilig mit dem Abreißplan!

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche

Marktkirche.
 Sonntag, den 27. August 1899. (13. Sonntag n. Trinitatis.)
 Gottesdienst fällt während der Mandatszeit aus. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Prediger Widel. (Nach der Predigt Predigt und heil. Abendmahl.) Abendgottesdienst 5 Uhr: Herr Prediger aus Nordstadt.
 Nachtrag: Hr. Prediger Widel: Samstagsche Kutschfahrten. Sonntag zur IV. Kgl. Ex. Missionskonferenz des Consistorialbezirks Wiesbaden.
 Dienstag, den 29. August.
 6 Uhr: Festgottesdienst in der Verg. Kirche. Festprediger: Herr Pfr. D. Buchner v. Berthelsdorf bei Herrnhut.
 8 Uhr im Saale des Vereinshauses (Platterstraße 2) Versammlung des Hilfsbundes für das christl. Liebeswerk in Orient. Ansprachen der Herren Pfarrer Vohmann und Schuler in Constantinopel.
 Mittwoch, den 30. August.
 10 Uhr Missionskonferenz im evang. Gemeindehause. Tagesordn. 1. Eröffnung mit Gebet und Gesang. 2. Einleitende Ansprache über Lukas 12: 49, 50. Herr Prediger v. Berthelsdorf. 3. Erster Vortrag: „Die Mission der Kirche“. Hr. Prof. Theol. Dr. von Warburg. 4. Zweiter Vortrag: „Der ideale Missionar“. Herr Missionsdirektor Dr. Buchner. 5. Geschäftsbericht. 6. Schluß mit Gebet und Gesang.
 7 Uhr öffentl. Missionsversammlung und Gemeindevorstand. Evangel. Gemeindehause, Steingasse 9. — Ansprachen: Herr Pfr. Müller-Weinbach. — 2. „Aus Kaiserwilhelms Mission“. Hr. Missionar Hoffmann-Neugünze. — 3. „Die Brüder in Deutsch-Ostafrika“. Hr. Missionsdirektor Dr. Buchner. 4. Verschiedenes und dringend zu zahlreicher Theilnahme eingeladen. 5. So Gott will, reiche Belehrung und Anregung auf dem Gebiet der christl. Liebesarbeit unserer evang. Kirche empfangen. Der Vorstand.

Verg. Kirche.

Sonntag, den 27. Aug. 1899. (13. Sonntag n. Trinitatis.)
 Gottesdienst 10 Uhr: Herr Pfarrer Grein. (Nach der Predigt: Predigt.)
 5 Uhr: Hr. Pfr. Diehl.
 Nachtrag: Tausen und Trauungen: Herr Pfr. Grein. Be. Sonntag, den 29. Aug., Abends 6 Uhr: Festgottesdienst in der Verg. Kirche. Festprediger: Bischof Dr. theol. Buchner von Nordstadt. Missionsdirektor.

Evangelisches Gemeindehaus.

Steingasse Nr. 9.
 Sonntag und Feiertage von 2—7 Uhr für Er. Frauen-Verein der Verg. Kirchengemeinde.
 Mittwoch, den 30. August:
 10 Uhr Missionskonferenz. Vorträge von Professor Dr. von Warburg („Die Missionsmethode der röm.-kath.“) und Missionsdirektor D. Buchner („Der ideale Missionar“).
 7 Uhr: Öffentliche Missionsversammlung und Gemeindevorstand.

Kirchliche.

Sonntag, den 27. August 1899. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Prediger. (Nach der Predigt: Christenlehre.) Abends 5 Uhr: Herr Pfr. Risch.
Kath. Kirchengemeinde.
 Tausen und Trauungen: Herr Pfr. Friedrich.
Frauen-Verein der Kath. Kirchengemeinde.
 Sonntag Nachmittags von 4—7 Uhr Versammlung junger Frauen im Saale des Pfarrhauses an der Ringstraße 3.
Clarenthal.
 Herr Pfr. Risch.
 Theilnahme an der am Dienstag und Mittwoch in Wiesbaden stattfindenden Missionskonferenz wird die Gemeinde herzlich eingeladen.
 Der Frauen-Verein der Kath. Kirchengemeinde Mittwoch von 3—6 Uhr im Pfarrhaus.

Kath. Mutterhaus Paulinist.

Sonntag 10 Uhr. Kindergottesdienst 11 Uhr.
 Jeden Dienstag von 4—6 Uhr.
 Herr Pfarrer Neubourg.
 Sonntag 8.30 Uhr.
 2. August, Nachm. 2 Uhr: Vorstand- und Vertrauens-Versammlung des deutschen Hilfsbundes für christliches Liebeswerk in Orient.
 3 Uhr: Generalversammlung des Hilfsbundes. Herr Pfarrer Neubourg: Orientreise.
 4 Uhr: Öffentliche Versammlung. Thema: Christliches Liebeswerk in Orient. Herr Pfr. Ernst Vohmann und Herr Pfr. Schuler in Constantinopel.
 5. Männer- und Jünglingsverein.
 9 Uhr Gebetsstunde.
Kath. Gemeinde. Kl. Schwalbacherstraße 10, 3. St.
 Sonntag, den 27. August.
 10 und Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.
 Sonntag, den 27. August 1899.
 8.30 Uhr: und Nachm. 4 Uhr Predigt. 11 Uhr:

Kindergottesdienst Abends 7.30 Uhr. Jungfrauenverein, Theresienstr. 10.
 abend. Freundinnen willkommen, Zutritt frei.
 Montag Abend 8.30 Uhr: Bibelfunde.
 Mittwoch Abend 8.30 Uhr: Bibelfunde.

Prediger Reiner.

Methodisten-Gemeinde, Helenenstraße 1, 1. Etage.
 Sonntag, den 27. August 1899, Vormittags 9.30 Uhr: Predigt.
 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Predigt.
 Montag Abend 8.30 Uhr: Gesangsstunde.
 Dienstag Abend 8.30 Uhr: Bibelfunde.
 Freitag Abend 8.30 Uhr: Gebetsstunde.

Prediger A. Barnidel.

Katholische Kirche.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.
 Sonntag, den 27. August 1899. — 14. Sonntag nach Pfingsten.
 Erste heil. Messe 5.30, zweite hl. Messe 6.30, Militärgottesdienst 7.45, Kindergottesdienst 8.45, Hochamt 10, letzte hl. Messe 11.30 Uhr.
 Nachm. 2.30 Uhr Andacht mit Segen.
 Während den Ferien sind die hl. Messen an den Wochentagen um 6, 7 und 9 Uhr.
 Sonntag 5 Uhr Salve, 5—7 und nach 8 Uhr Gelegenheit zur Beichte.

Maria-Hilf-Kirche.

Frühmesse 6 Uhr, zweite hl. Messe 7.30, Kindergottesdienst (Amt) 8.45, Hochamt mit Predigt 10 Uhr.
 Nachm. 2.30 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen; Abends 6 Uhr gestiftete Kreuzwegandacht für die armen Seelen, darnach Segen.
 An den Wochentagen sind während der Schulferien die hl. Messen um 6.15 und 8.15; zu letzterer sind besonders die Kinder eingeladen.
 Donnerstag Nachm. 6—7, Samstag 5—7 und nach 8 Uhr ist Gelegenheit zur Beichte.
 Sonntag Nachm. 5 Uhr Salve.

Kapelle der barmherzigen Brüder (Schulberg 7).
 Sonntag morgens 8 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Amt, Nachmittags 5 Uhr Andacht mit Segen.
 An den Wochentagen 6.15 Uhr hl. Messen.
 Kapelle im St. Josephshospital (Engenbergsstraße).
 Sonntag Morgens 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, Nachm. 3.30 Andacht.

An den Wochentagen ist Morgens 6.15 hl. Messe.
Katholischer Gottesdienst.
 Englische Kirche: Frankfurterstraße 3.
 Sonntag, den 27. August 1899, Vorm. 9.30 Uhr: Amt mit Predigt. Lieder Nr. 93, 7, 14.

W. Krimmel, Pfarrer, Borchstraße 19.
Deutsch-kath. (freireligiöse Gemeinde).
 Sonntag 26. Aug. Nachm. 3.30 Uhr im Wahlsaal des Rathhauses. Trauung Prediger Weller.
 Sonntag 27. Aug. Vorm. 10 Uhr: Erbauung im Wahlsaal des Rathhauses. Thema: „Moral und Justizpflege“. Lied: Nr. 239. Str. 1, Str. 2 u. 4. Prediger Pfr. v. Bucco-Cuccagna.

Russischer Gottesdienst.
 Sonntag Abend 7 Uhr: Abendgottesdienst. Kl. Kapelle. Kapellenstraße 19.
 Sonntag (9. Sonntag nach Pfingsten) Maria Himmelfahrt. Vorm. 11 Uhr: hl. Messe. Große Kapelle.

Auf zum Kampf. In den lästigen Plagegeßtern in unserer Wohnung gehören in der heißen Sommerzeit unrettbar die Stubenfliegen. Nirgends ist man sicher vor ihnen. Die Hausfrau hat ihren hellen Kerger über die summenden und surrenden ungeordneten Mitbewohner der Zimmer, beschmugen sie doch alle Dinge in der Wohnung und trotz allen Eifers sind die Fenster-scheiben und Spiegel kaum glänzend und rein zu erhalten. Und dann die Küche! Sie wird von dieser unfauberen, zudringlichen und nachschafften Gesellschaft besonders gern aufgesucht, zum großen Leidwesen des Küchen-Personals. Wo nur ein Krümchen liegen bleibt, wo nur etwas Fleisch und dergleichen steht, da erscheinen gleich Regionen Fliegen. Kaum dampft der Kaffee in der Tasse, kaum steht das Milchbüchsen auf dem Tische, kaum ist das Glas mit Bier gefüllt, so schwimmt schon ein solch kleines Vederwäuschen in der Flüssigkeit, und appetitfördernd ist das keineswegs. Darum: Krieg der Fliege! Zur Verzeihung können die Fliegen den Menschen bringen. Wer gern nach Tisch etwas ruhen will, wer bei fleißiger Arbeit sitzt, wer die „neuesten Nachrichten“ gern studirt und dann fortwährend sich die Fliegen „vom Halse halten“ muß, und wäre es auch nur eine, die sich die Halsenpige oder die Hand oder vielleicht gar die Nase unbehaarte Kopfbaut zu ihrem Tummelplatz erwählt hat und trotz mehrmaligen Jagens immer wieder angeblutet kommt, der ruft auch mit: Krieg der Fliege! So unendlich schwierig ist ja die Vertilgung der Fliege nicht, seitdem man in dem seit Jahren bekannten „Zacherlin“ ein Insektenvertilgungs-Mittel ersten Ranges an der Hand hat. Die Anwendung des echten „Zacherlin“ ist so verblüffend einfach und die Wirkung so durchgreifend, daß man sich nicht zu wundern braucht, wenn man sich zur Vertilgung der Fliegen und anderer Insekten nur noch Zacherlin anwendet. Und alle Welt sollte mithelfen, die Fliegen zu vertilgen, sind sie doch, wie die Untersuchungen ergeben haben, die schlimmsten und gefährlichsten Krankheitsüberträger und Krankheitsverbreiter. Ihr feindhafter Körper ist nur zu gut geeignet, alle Keimheiten erzeugende Pilzsporen und Unreinlichkeiten aufzusammeln, weiter zu tragen und wieder abzugeben. So ist die Fliege nach vielen Seiten hin ein äußerst lästiges und gefährliches Insekt und darum nochmals: Krieg und Tod der Fliege.

Omnibus-Verbindung Wiesbaden-Sonnenberg

Sonntag u. Montag von Mittags 2 Uhr ab: halbstündlicher Verkehr.

5797* Der Unternehmer.

Heute Abend von 6 Uhr an:

Frische gebackene Fische.

Adolf Haybach, Wellstr. 22.

la Qualität Rindfleisch 56 Pfg.
 la Qualität Kalbfleisch 66 Pfg.

6 Grabenstrasse 6.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem schweren Verluste meines nun in Gott ruhenden Vaters und Vaters, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden und allen Denen, welche ihn zur letzten Ruhe geleiteten, unseren herzlichsten Dank.

Frau K. Brühl, Wwe., und Kinder.

Bekanntmachung.

Samstag, den 26. August 1899, Mittags 12 Uhr, werden in dem Versteigerungslotale Dohheimerstraße 11/13 hiersebst

1 Garnitur Polstermöbel, bestehend in 1 Sopha und 4 Sessel, 2 Kleiderschränke, 3 Komoden, 1 Nähmaschine, 1 Gallerieschrank, 1 Cylinderschrank, 1 Schreibtisch, 2 Sophas, 4 Stühle, 5 versch. Tische, 1 Nachttisch, 1 Regulator, 3 Bilder, 1 Pferd und anderes mehr

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert
 Wiesbaden, 25. August 1899.

2717 Salm, Gerichtsvollzieher.



Sonntag, den 27. August 1899, ab 4 Uhr Nachm. (nur bei günstiger Witterung):

Grosses Gartenfest.

Drei Musikkorps.

BALLON-FAHRT

der Aeronautin

Käthchen Paulus

mit ihrem neuen

Segelrad - Ballon „Adler“.

Beginn der Konzerte: 4 Uhr Nachmittags.

Ausfahrt ca. 5 1/2 Uhr.

Von 3 Uhr ab bleibt der Garten nur für Gartenfestbesucher reservirt.

Um 8 Uhr beginnend:

DOPPEL-KONZERT.

Mit Eintritt der Dunkelheit:

Illumination des Kurparks.

Grosses Feuerwerk

(Herzogl. Hof-Kunstfeuerwerker A. Becker).

PROGRAMM.

1. Raketen mit Knall als Signal.
2. Bombe mit Goldregen.
3. Verwandlungs-Bombe mit Edelweiss und bunten Leuchtkugeln.
4. Eine laufende Sonne verwandelt sich in zwei gegen-einander laufende Farbenspielsonnen.
5. Raketen mit bunten Perlschwärmern.
6. Bombe mit Goldregen und grünen Sternen.
7. Bombe mit bunten Leuchtkugeln.
8. Eine auf zwei verschlungenen, feuersprühenden Delphinen ruhende Vase mit Fontaine und bunten Leuchtkugeln. Dekoration aus buntbrennendem Lanzenfeuer.
9. Raketen mit Crysanthemen.
10. Bombe mit Goldregen.
11. Bombe mit bunten Leuchtkugeln.
12. Ein doppelter Mühlenflügel mit Quadratsonnen, in blau und roth wechselndem Farbenfeuer.
13. Raketen mit Teufelspfeifen.
14. Bombe mit Goldregen.
15. Bombe mit blauen Leuchtkugeln.
16. Brillant-Tourbillons.
17. Der Deutsche Reichsadler in Brillant-Lichterfeuer. 10 Meter hohe Dekoration aus 2000 buntbrennenden Lichterfeuern, zu beiden Seiten sich öffnende bunte Leuchtkugeln.
18. Raketen mit Fallschirm.
19. Diverses Wasserfeuerwerk: Fontainen, Taucher und Irrlichter.
20. Bombe mit bunten Leuchtkugeln.
21. Grosses Frontstück: „Die Harmonie“, zur Seite je 11 laufende Farbensonnen. Drei grosse Rosettenstücke aus 250 Brillantbrändern.
22. Serpentin-Raketen.
23. Drei Kunst-Radfahrer auf einem Tandem auf dem Seile, darüber „All-Heil“ in buntbrennendem Lichterfeuer.
24. Grosse Buntfeuer-Beleuchtung der 30 Meter hohen Fontaine, der Insel und des Parks.
25. Grosses Kriegs-Bombardement von zahlreichen Kanonenschlägen, Schnellfeuergeknatter bei lebhaftem, buntem Leuchtkugelspiel.
26. Zum Schluss: Zwei Riesen-Bouquets von zahlreichen bunten Leuchtkugeln und Brillantsternen.

Die Wege um den grossen Weiher sind für den Verkehr des Publikums während des Feuerwerks abgeschlossen.

Beleuchtung der Kaskaden vor dem Kurhause.

Eintrittspreis: 1 Mark.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal des Kurhauses.

Eine rothe Fahne am Kurhaus zeigt an, dass das Gartenfest bestimmt stattfindet.

Städtische Kur-Verwaltung.

Letzte Bahnzüge: Kastel-Mainz-Frankfurt 10.55, Rheingau 11.58, Schwalbach 10.55.

Arbeitsnachweis

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 10 Uhr Mittags in unserer Expedition einzuliefern.

Offene Stellen.

1 Bülgerin nach auswärts
9 Arbeiterinnen für Con-
servfabrik.
1 Lehrmädchen f. Baden
4 Monatsfrauen.

Arbeitsnachweis

Einzelne eingelaufene Anzeigen,
welche offene Stellen angeboten
sind, in der Expedition
Nr. 30, Eingang
Mittags 4 Uhr
kostenlos verabreicht.

Stellenangebote

jeder Art
sowie außerordentlich
große Verbreitung
in Wiesbaden und ganz Nassau.
Wiesbadener General-Anzeiger.

Arbeitsnachweis

Arbeitsnachweis
Nr. 30, Eingang
Mittags 4 Uhr
kostenlos verabreicht.

Arbeitsnachweis

Arbeitsnachweis
Nr. 30, Eingang
Mittags 4 Uhr
kostenlos verabreicht.

Arbeitsnachweis

Arbeitsnachweis
Nr. 30, Eingang
Mittags 4 Uhr
kostenlos verabreicht.

Arbeitsnachweis

Arbeitsnachweis
Nr. 30, Eingang
Mittags 4 Uhr
kostenlos verabreicht.

Arbeitsnachweis

Arbeitsnachweis
Nr. 30, Eingang
Mittags 4 Uhr
kostenlos verabreicht.

Arbeitsnachweis

Arbeitsnachweis
Nr. 30, Eingang
Mittags 4 Uhr
kostenlos verabreicht.

Arbeitsnachweis

Arbeitsnachweis
Nr. 30, Eingang
Mittags 4 Uhr
kostenlos verabreicht.

Arbeitsnachweis

Arbeitsnachweis
Nr. 30, Eingang
Mittags 4 Uhr
kostenlos verabreicht.

Arbeitsnachweis

Arbeitsnachweis
Nr. 30, Eingang
Mittags 4 Uhr
kostenlos verabreicht.

Arbeitsnachweis

Arbeitsnachweis
Nr. 30, Eingang
Mittags 4 Uhr
kostenlos verabreicht.

Arbeitsnachweis

Arbeitsnachweis
Nr. 30, Eingang
Mittags 4 Uhr
kostenlos verabreicht.

Arbeitsnachweis

Arbeitsnachweis
Nr. 30, Eingang
Mittags 4 Uhr
kostenlos verabreicht.

Arbeitsnachweis

Arbeitsnachweis
Nr. 30, Eingang
Mittags 4 Uhr
kostenlos verabreicht.

Arbeitsnachweis

Arbeitsnachweis
Nr. 30, Eingang
Mittags 4 Uhr
kostenlos verabreicht.

Arbeitsnachweis

Arbeitsnachweis
Nr. 30, Eingang
Mittags 4 Uhr
kostenlos verabreicht.

Arbeitsnachweis

Arbeitsnachweis
Nr. 30, Eingang
Mittags 4 Uhr
kostenlos verabreicht.

1 Bülgerin nach auswärts
9 Arbeiterinnen für Con-
servfabrik.
1 Lehrmädchen f. Baden
4 Monatsfrauen.

Männliche Personen.

Tüchtige Eisendreher
für dauernde Arbeit gesucht.
5725* Wiesbadener
Staniol- u. Metallkapsel-Fabrik,
A. Flach, Karstraße 3.

Tüchtige Colporteur und
Reisende, Damen und
Herren, für allerneueste Werke
gegen hohe Provision sofort gef.
Sedanstr. 13, Hth. 2 I. 5643*

Colporteur und Reisende
bei höchster Provision und
großem Verdienst sucht
R. Eisenbraun,
Buchhandlung, Emserstr. 19, III.

Junger Hausbursche
gesucht. J. M. Roth Nachf.,
gr. Burgstraße 4. 4849

Gesucht!

Für mein Eisenlager ein tüch-
tiger, solider Arbeiter mit
guten Zeugnissen. 4987

Jos. Snyfeld.

Wer schnell u. billigt Stellung
will, verlange per Postkarte die
Deutsche Vakanzenpost (Erlangen)

Jugendliche Arbeiter
finden stets gute dauernde Be-
schäftigung. 5792*
Wiesb. Staniol- u. Metall-
kapsel-Fabrik.
A. Flach, Karstraße 3.

Schuhmacher auf Herren-
arbeit gesucht. 5794*
H. Kopp, Moritzstraße 30.

Tüncher u. Anstreicher
gesucht. 4992
Römerberg 28.

Buchbinderlehrling
bei sofortiger Vergütung ge-
sucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, am
liebsten vom Lande, gesucht.
Julius Praetorius,
Samen- u. Landesprodukten-
Handlung,
Kirchgasse 28. 4986

Weibliche Personen.

Arbeitsnachweis für Frauen
im Rathhaus Wiesbaden,
unentgeltliche Stellungsvermittlung.

Abtheilung f. Diensthöten
und Arbeiterinnen
nicht gut empfohlene:
Köchinnen
Kleider-, Haus-, Kinder-,
Zimmer- u. Küchenmädchen
Monats- u. Pufffrauen
Näherinnen u. Bülgerinnen.

Abtheilung II. für fettere
Berufsarten.
Hausbülgerinnen
Kinderfräulein
Verkaufserinnen
Krankenschwestern etc.

Heim

für Kleiner- und mittellose
Mädchen,
Schwalbacherstraße 65, 2.

Stellenlose Mädchen jeglicher
Confection erhalten billigen Kost
und Wohnung. Kleidermädchen,
Hausmädchen, Köchinnen, Kinder-
mädchen, Monatsfrauen u. s. w.
finden bei uns sofort Stelle nach
hier und auswärts.

Modes.

Lehrmädchen
und angehende
2. Arbeiterin
für sofort gesucht. 4981

Gerstel & Israel.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen
für kleine Familie gesucht
Mauritiusstr. 8, I. links.

Zweimal wöchentlich Jemand
zum Putzen gesucht. Obere
Frankfurterstr. Gärtnerei Scheben.
5778*

Tücht. Näherinnen werden ge-
sucht Luisenstr. 22, I. 5780*

Ein junges Mädchen
das zu Hause schlafen kann, von
Morgens 8 bis Abends 6 Uhr
gesucht Kleine Kirchgasse 3.
Schulbladen. 4985

Ein ordentl. Mädchen für
Hausarbeit gesucht. 5770*
Karl Perrot, Al. Burgstr. 1.

Ein Mädch., das melk. kann, gef.
Biebr. a. Rh., Wiesbadenerstr. 99.
5757*

Mädchen für leichte Arbeit bei
gutem Lohn auf dauernd ge-
sucht. 4621

Georg Pfaff, Kapsel-Fabrik,
Dohdeimerstraße 52.

Lehrmädchen
für Putz sucht
Christ. Jstel,
Webergasse 18. 4870

Ein Mädchen gef., das Haus-
arbeit u. etwas vom Kochen
versteht. 4929
Richelsberg 26, Spenglerladen.

Wohnungs-Anzeiger.

Vermietungen.

7 Zimmer.

Dolpffstraße 6 ist die 2. Etage,
bestehend aus 7 Zimmern
nebst Zubehör, auf 1. Oktober zu
vermieten. Angesehen Vormit-
tags 11-1 Uhr u. Nachm. von
4 Uhr ab. Näh. Rheinstraße 24,
Part. 4861

Im Neubau Ecke des
Kaiser Friedrich-Ring
und Oranienstraße sind hoch-
elegante herrschaftliche
Wohnungen von 7 und 5
Zimmern mit allem Zubehör
auf sofort zu vermieten. Näh.
im Neubau und Kirchgasse 13,
1. Etage. 4045

6 Zimmer.

Kirchgasse 13.
ist eine Wohnung von 6 Zimm.,
Küche und allem Zubehör auf
den 1. Oktober zu vermieten.
Daher ist wurde eine Reihe
von Jahren zahntechnische
Praxis betrieben.
Näh. daselbst 1. Etod. 4761

Goethestr. 2
Hochparterre-Wohnung (1500 M.
pro Jahr), 6 Zimmer, Balkon,
Bad, reichliches Zubehör, Gleich-
platz, Vorgarten, zu vermieten.
Zu erfragen bei W. B. B. B.
Fohneimerstraße 7. 4860

5 Zimmer.

Kirchgasse 29,
Ecke Friedrichstraße, 5 Zimmer,
Küche, Bad und Zubehör zu ver-
mieten. Hochherzhaftlich ein-
gerichtet, Gas und elektr. Licht
vorhanden. 4805

Wilhelm Gasser & Co.

**Hohheimerstr. 46 (Ren-
bau)** sind herrschaftliche
Wohnungen, 5 Zimmer, Bade-
2 Mansarden, 3 Balkons, Kofen-
zug etc., mit Bor- und Hinter-
garten (kein Hinterhaus) auf
1. Okt., auch früher, zu verm.
Näh. daselbst Part. 4815

Sonnenbergerstr. 45, Bel-
2 Etage, 5 Zimmer, Fremden-
u. Badezimmer, 2 Balkons nebst
Zubehör zum 1. Okt. zu ver-
mieten. Näh. im 2. St. Form.
von 11-1 Uhr. 4853

Weisenburgerstr. 6, 1. Et.,
herrsch. 5-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör auf 1. Okt.
zu verm. (in der Nähe elektr.
Bahn nach dem Walde). Näh.
daselbst. 4887

4 Zimmer.

Delaspestraße, Ecke Museumstr.,
Centralhotel, 2. St., 4 Zim-
mer, 2 Eckerbalkons, Küche, Bade-
zimmer etc. sof. od. 1. Okt. zu verm.
Näh. bei J. u. F. Suth, Fried-
richstraße 8 u. 10. 4935

Oranienstr. 49
Bel-Etage, 4 Zimmer, Küche,
Balkon, Bad, 2 Keller, 2 Man-
sarden, auf 1. Okt. zu verm.
Näh. Parterre das. 4726

4 Zimmerwohnung
mit Zubehör, im neuem Hause
im Centrum der Stadt, per
1. Okt. zu vermieten.
Näh. Mauritiusstr. 8, I. 48.

Neubau 4886

Weisenburgerstr. 6
in feiner, ruhiger u. freier Lage
sind 4-Zimmer-Wohnungen, mit
allem Comfort der Neuzeit entspr.
eingesichtet, auf 1. Okt., event.
1. Sept., zu verm. Näh. bei
Fr. Froese, Architekt,
Helmuthstr. 53, 2 rechts.

3 Zimmer.

Hirschgraben 6, 1,
eine febl. 3-Zimmerwohnung mit
Zubehör und Altan auf 1. Okt.
zu verm. Näh. 1 St. 4791

Riehlstraße 8
Borberth. 1. Etage, schöne 3-Zim-
merwohnung, 1 oder 2 Mansarden
und sonst. Zubehör (Gasleitung
für Kochzwecke) zu verm. 4821

Seerobenstraße 16, Gartenhaus,
ist noch eine 3- u. 2-Zimmer-
Wohnung mit Zubehör gleich ev.
1. Okt. zu verm. Näh. das. 4884

Billige 3-Zimmer-Wohnung
(Mansarde) an ordentliche
Leute zu vermieten.
Näh. Mauritiusstr. 8, I. 1.

Leonorenstraße 4, 3 Zimmer,
Küche u. Zubehör, a. 1. Okt.
zu verm. Näh. Part. 4928

Schöne 3-Zimmerwohnung mit
Balkon u. sammtl. Zubehör
(im 1. Stock) auf 1. Oktober cr.
zu verm.
Näh. Mauritiusstr. 8, I. 1.

2 Zimmer.

Zimmermannstr. 6.
schöne Wohnung, 2 Zimmer und
Küche auf 1. Okt. zu vm. 4747

Stiftstraße 1
schöne Frontpflanzung, 2-3
Zimmer, große Küche, Keller, so-
wie einzelne Mansarden zu ver-
mieten. 4900

Delaspestraße, Ecke Museumstr.,
Centralhotel, 4. St., 2 Zim-
mer und Küche, sof. od. 1. Okt.
zu verm. Näh. b. J. u. F. Suth,
Friedrichstraße 8 u. 10. 4926

Delaspestraße, Ecke Museumstr.,
Centralhotel, 3. St., 2 Zim-
mer u. Zubeh. a. 1. Okt. zu verm.
Näh. bei J. u. F. Suth, Fried-
richstraße 8 u. 10. 4927

Dachlogis, 2 Zimmer u. Küche,
sofort zu vermieten.
4959 Dambachthal 2, 2.

Angeh. Bügel- u. Sechsmädchen
gef. Seerobenstr. 9, Hth. 1 r. 5787*

Eine gewandte
Buchhalterin
mit guter Handschrift zum
Eintritt per 1. Oktober cr.
gesucht. 4991

J. Hertz,
Langgasse 20/22.

Mädchen finden stets gute,
lohnende Arbeit. 5793*

Wiesb. Staniol- u. Metall-
kapsel-Fabrik.
A. Flach, Karstraße 3.

Stellen-Gesuche.

Ein zuverl. Vantagelöhner
sucht Beschäftigung. Näh.
in der Exp. des B. G. A. unter
Nr. 4932.

Ein jg. Mann sucht tagsüber
Botengänge zu besorgen. Off.
unter X. 5781 an d. Exp.

Näharbeiten aller Art
(Kleider- und Hauskleider)
werden billigt angefertigt. Näh.
Haulbrunnenstr. 3, Hth. 4975

1 Zimmer?

Steingasse 28, Hth. 1 St. h.,
Stube, Kammer, Küche, Holz-
stall und Keller auf 1. Okt. an
Hille Leute zu verm. 4878

Ludwigstr. 10 ein Zimmer
u. Küche zu verm. 5705*

Möblirte Zimmer.

Römerberg 23, 2,
erb. i. reinl. Arb. Logis. 4650

N. Hth. 15, 1 St. schön möbl.
Zimmer zu verm. 4718

Schön möbl. Zimmer für 20 M.
pro Monat zu vermieten.
Westendstraße 26, part. r., bei
Wintner. 4988

Salon- u. Schlafzimmer
elegant möblirt, mit oder ohne
Instrument, an einen Herrn sof.
zu vermieten. 5452*

Karlstraße 33, 3 Z.

Mehrgasse 16 können ordent-
liche Arbeiter Schlafstelle
erhalten. 5775*

Mehrgasse 16 können ordent-
liche Arbeiter Schlafstelle
erhalten. 5789*

Mehrgasse 13, Hth. 1. L., ein
möbl. Zimmer mit 2 Betten
zu verm. 4885

Schwalbacherstr. 32, Gartenstr.,
ein großes möbl. Zimmer
zu verm. Näh. 1. Et. 4901

Schützenhofstraße 2 erb. anst.
Reute Kost u. Logis. 4917

Kirchgasse 40
2. Stock, möbl. Zimmer zu vm.

Ein Salon mit Schlafzimmer
zum 1. August zu
verm. Näh. Nerostr. 35/37,
im Geflügeladen. 4752

Kellerstraße 18, III., erhält. zwei
Arbeiter Schlafstelle. 5768*

Römerberg 36, Hth. III., kann
ein jg. Mann Logis erh. 5761*

Leere Zimmer.

Ein sch. leeres Zimmer im 3. St.
auch kann die Küche mitbenutzt
werden, auf gleich oder später zu
verm. Frankenstr. 10 III. 1. 5754*

Hermannstr. 17
1 Etage rechts, 1 Mansarde per
sofort zu vermieten. 4990

PATENTE
schnell und sorgfältig durch
RICHARD LÜDERS Civil-Ingenieur
in BÖRLITZ.

Kirchweihe zu Sonnenberg
Gasthaus „Zur Krone“.

Gelegentlich der hiesigen Kirchweihe, welche am
27. u. 28. August und 3. September stattfindet,
halte mein Haus bei guten, ländlichen Speisen
und Getränken einem verehrlichen Publikum ganz
ergebenst empfohlen.

Von Nachmittags 4 Uhr ab:

Tanzmusik.

Philipp Noll.

Tanz-Schüler des Herrn B. Schwab.

Sonntag, den 27., von Nachm. 4 Uhr ab:

Bier-Kränzchen

in der Männer-Turnhalle, Platterstraße 16, wozu wir Freunde
und Bekannte ergebenst einladen. 5783*

Turn-Besellschaft.

Sonntag, den 2. Sept. cr.,
Abends 9 Uhr im Vereinslokal,
Wellrißstraße 41:

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung
1. Festsetzung der Winterveranstaltungen.
2. Ernennung von Ehrenmitgliedern.
3. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

1 Zimmer?

Steingasse 28, Hth. 1 St. h.,
Stube, Kammer, Küche, Holz-
stall und Keller auf 1. Okt. an
Hille Leute zu verm. 4878

Ludwigstr. 10 ein Zimmer
u. Küche zu verm. 5705*

Möblirte Zimmer.

Römerberg 23, 2,
erb. i. reinl. Arb. Logis. 4650

N. Hth. 15, 1 St. schön möbl.
Zimmer zu verm. 4718

Schön möbl. Zimmer für 20 M.
pro Monat zu vermieten.
Westendstraße 26, part. r., bei
Wintner. 4988

Salon- u. Schlafzimmer
elegant möblirt, mit oder ohne
Instrument, an einen Herrn sof.
zu vermieten. 5452*

Karlstraße 33, 3 Z.

Mehrgasse 16 können ordent-
liche Arbeiter Schlafstelle
erhalten. 5775*

Mehrgasse 16 können ordent-
liche Arbeiter Schlafstelle
erhalten. 5789*

Mehrgasse 13, Hth. 1. L., ein
möbl. Zimmer mit 2 Betten
zu verm. 4885

Schwalbacherstr. 32, Gartenstr.,
ein großes möbl. Zimmer
zu verm. Näh. 1. Et. 4901

Schützenhofstraße 2 erb. anst.
Reute Kost u. Logis. 4917

Kirchgasse 40
2. Stock, möbl. Zimmer zu vm.

Ein Salon mit Schlafzimmer
zum 1. August zu
verm. Näh. Nerostr. 35/37,
im Geflügeladen. 4752

Kellerstraße 18, III., erhält. zwei
Arbeiter Schlafstelle. 5768*

Römerberg 36, Hth. III., kann
ein jg. Mann Logis erh. 5761*

Leere Zimmer.

Ein sch. leeres Zimmer im 3. St.
auch kann die Küche mitbenutzt
werden, auf gleich oder später zu
verm. Frankenstr. 10 III. 1. 5754*

Hermannstr. 17
1 Etage rechts, 1 Mansarde per
sofort zu vermieten. 4990

PATENTE
schnell und sorgfältig durch
RICHARD LÜDERS Civil-Ingenieur
in BÖRLITZ.

Kirchweihe zu Sonnenberg
Gasthaus „Zur Krone“.

Gelegentlich der hiesigen Kirchweihe, welche am
27. u. 28. August und 3. September stattfindet,
halte mein Haus bei guten, ländlichen Speisen
und Getränken einem verehrlichen Publikum ganz
ergebenst empfohlen.

Von Nach

Günstige Gelegenheit.

Ich offerire

Herren-Räder, Marke „Hurrah“ M. 108.—

Damen-Räder, Marke „Hurrah“ M. 90.—

Die Räder sind bestes deutsches (Brandenburger) Fabrikat und mit Continental- oder Excelsior-Pneumatik versehen.

Ein Jahr schriftliche Garantie.

Leonhard Tietz,
Mainz, Schusterstraße 41 u. 43.

151/92

Wein- und Obst-Keltern

mit **Duchscher's** Original-Differenzial-Hebelpresswerk

Hydraulische Weinpressen,
Patentpresskorkeinrichtungen.

A. Duchscher & Co. Eisenhütte Wecker,

Grosshth. Luxemburg im deutschen Zollverein.

**Trauben-, Obst- und Beerenmühlen,
Abbeermaschinen.**

Zu Fabrikpreisen zu beziehen durch: **Anton Semmler,**
Agent in Hallgarten und Karl Fellmer, Lager in Kelter-
pressen zu Eltville. 18/145



Zur Aufklärung!

Nach den im „Wiesbadener General-Anzeiger“ seitens der Firma **L. Rettenmayer** dahier gemachten Reclamen könnte es den Anschein erwecken, als sei die genannte Firma der alleinige bahnamtliche Expeditur dahier. Dem ist jedoch nicht so, da außer der Firma **L. Rettenmayer**, welcher erst seit einigen Monaten ein Theil des ankommenden Stückgutes zur Abfuhr bahnamtlich überwiesen ist, noch 2 Expeditoren mit der bahnamtlichen Abfuhr betraut sind, nämlich

der Unterzeichnete,

welcher in seinem Betriebe ebenfalls Nacht-
dienst eingerichtet hat, sowie Expeditur

W. Ruppert,

Schwalbacherstraße 67, dahier.

Dieses dem verehrlichen Publikum zur Aufklärung.

Wilh. Michel,

Bahnamtl. Rollfuhrunternehmer
und Expeditur.

Verlobungskarten

in

Brief- und Kartenformat
werden schnell und billig angefertigt

Buchdruckerei des
Wiesbadener General-Anzeigers

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Zur Aushilfe werden für ca. 3—4 Wochen einige
schreibgewandte Leute gesucht. Bewerbungs-
lustige wollen ihr Angebot schriftlich bis zum Samstag,
den 26. d. Mts., Abends 6 Uhr, auf dem Kassensbureau,
Luisenstraße 22, einreichen. 2710

Wiesbaden, den 25. August 1899.

Der II. Vorsitzende des Kassenvorstandes,
gez.: Fr. G ü n s t e r.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Unseren Kassensmitgliedern bringen wir hierdurch
zur Kenntniss, daß der Spezialarzt, Herr Dr. med.
Ricker Jr. von heute ab auf einige Wochen verreist.
Dessen Vertretung hat Herr Dr. Fischonich, Taunus-
straße 20, übernommen. 2709

Wiesbaden, den 25. August 1899.

Namens des Kassenvorstandes,
Der II. Vorsitzende:
F. G ü n s t e r.



Unter den coulantesten Bedingungen
kaufe ich stets gegen sofortige Kasse
alle Arten Möbel, Betten, Pianinos, 1091

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.
Abhaltungen von Versteigerungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.
Taxator und Auctionator

Emil Paqué Nachf.,

9 Langgasse WIESBADEN Langgasse 9.

Wegen Umbau des Locals dauert der
Ausverkauf nur bis Oktober.
Sämmtliche noch vorrätigen Artikel werden
zu jedem nur **annehmbaren** Preise
abgegeben.

Um schnell zu räumen,

verkaufe sämtliche noch vorrätigen

Sommerfachen

zu jedem annehmbaren Preis.

C. W. Deuster,
12 Dranienstraße 12. 2690

24. Mittelrhein. Kreisturnfest Wiesbaden.

Den Interessenten zur Nachricht, daß die
das obige Fest betreffenden und angewiesenen
Rechnungen bei unserem Rechner

Herrn Schunck,
Westendstraße No. 8,

an den Wochentagen, Nachmittags zwischen
12—3 Uhr zur Auszahlung gelangen.

2711 Der Finanz-Ausschuß.

Die neuesten Herbstmoden

in
Lodesani u. Petroll,
feinste Haarfilzhüte der Gegenwart.

Deutsche, steife u. weiche Hüte
von Mk. 2.50 an.

Renanfertigung nach Maass, sowie Reparaturen
und Faconiren der Hüte empfiehlt billigst

A. K. Hehner,
Hutmacher, Bahnhofstraße 10.

Dresden.

Pensionat für Töchter
höherer Stände, In- und
Ausländerinnen.
I. Lyceum, Dresden.
Villa Argelica, Schwarzenberg.
Prospekte gratis. 2198

Ich kaufe stets
gegen sofortige Kasse einzelne Möbelstücke, ganze Wohn-
einrichtungen, Kassen, Eischränke, Pianos, Teppiche u.
auch übernehme ich Versteigerungen. Aufträge ertheile
ich sofort.
A. Reinemer, Auctionator, Albrechtstraße 24.

Sezungspreis:
Seminal 50 Bfg. frei ins Haus gebracht, durch die
Post bezogen vierteljährlich 1.50 M. excl. Postgebühren.
Angebot: Post-Zeitungsliste
Redaktion: Marktplatz 30; Druckerei: Am Markt 15.
Unparteiische Zeitung.
Intelligenzblatt. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

General Anzeiger.

Drei Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Humorist.

Neueste Nachrichten.

Der General-Anzeiger ist überall in Stadt und Land verbreitet. Im Rheingau und im Rheingebiet besitzt er nachweisbar die größte Auflage aller Blätter.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 199.

Samstag, den 26. August 1899.

XIV. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die Urliste zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für die Stadt Wiesbaden für 1899 liegt gemäß den Bestimmungen der §§ 36 u. 37 des Deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 eine Woche lang und zwar vom 24. bis 31. August l. J. im Rathhause, Zimmer Nr. 5, während der Dienststunden zur Einsicht offen, und es können innerhalb dieser Zeit Einsprachen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste schriftlich vorgebracht oder zu Protokoll gegeben werden.

Wiesbaden, den 22. August 1899.

Der Magistrat.
In Vertr.: H. F.

Bekanntmachung.

Berordnungen u. der Sanitätsbehörden.

Dem Kgl. Institut für Infektionskrankheiten in Berlin NW. Unter Nr. 1 ist eine Abtheilung für Schutzimpfungen gegen Tollwuth errichtet worden. Auf derselben können Personen, welche von todt oder der Tollwuth verdächtigen Thieren gebissen sind, in Behandlung genommen werden.

Die Behandlung besteht in Einspritzungen, welche täglich einmal vorgenommen werden, und nimmt in leichten Fällen mindestens 20, bei schwereren Bissverletzungen — 3. B. im Gesicht — mindestens 30 Tage in Anspruch. Diese Schutzimpfungen können nur im Institut für Infektionskrankheiten zu Berlin vorgenommen werden. Jede Abgabe von Impfmateriale an private Aerzte ist ausgeschlossen.

Zur Befreiung der von tollwuthverdächtigen Thieren verletzten Personen und behufs Erzielung einer sicheren Wirkung ihrer Behandlung wird dringend empfohlen, daß die Schutzimpfungen sofort begonnen werden. Es wird deshalb dringend davon abgerathen, im Beginn der Schutzimpfungen so lange hinauszufchieben, bis im dem Institut für Infektionskrankheiten nach Untersuchung von Kadaververtheilen der verdächtigen Thiere die Diagnose Tollwuth festgestellt. Die richtige Diagnose kann vor Ablauf von drei Wochen nach Eintreffen der Kadaververtheile nicht gestellt werden und ist daher für die gebissenen Personen einen unter Umständen sehr verhängnisvollen Zeitverlust.

Beziehe, welche sich der Behandlung unterziehen wollen, sind an der Polizeibehörde der Direktion des Instituts für Infektionskrankheiten schriftlich oder telegraphisch anzumelden und haben bei der Direktion unter Vorlegung eines nach dem beiliegenden Muster 1 ausgefüllten Zuweisungsscheines der Polizeibehörde ihres Wohnortes vorzustellen. In Fällen, wo die Verantwortung der Zuweisungsscheine gestellten Fragen ausnahmsweise längere Zeit bedürfen, kann die Aufnahme der Verletzten im Institut für Infektionskrankheiten auf Grund einer einfachen Bescheinigung der Polizeibehörde erfolgen. Doch ist in diesen Fällen das Verweilen der Verletzten im Institut für Infektionskrankheiten auf Verlangen der Polizeibehörde sofort als möglich zu beenden.

Die in Einspritzungen bestehende Behandlung erfordert in der Regel nicht die Aufnahme in das Institut und ist soweit unentgeltlich. Dagegen ist für diejenigen gebissenen Personen, welche ambulatorisch behandelt werden können, sondern in Ermangelung anderweitigen Unterstellens in Berlin in die Krankenabtheilung des Instituts für Infektionskrankheiten aufgenommen werden müssen, an Verpflegungskosten schon bei der Aufnahme unter Beachtung des Tagespreises von

1.50 M. für jedes Kind unter 12 Jahren,

2.50 M. für jedes ältere Kind oder für

jeden Erwachsenen

die Gesamtdauer der Behandlung für den Kopf 45 bezw.

10 M. im Voraus anzahlen.

Die Anzahlung im Voraus ist nicht nöthig, wenn von dem Verletzten eine behördliche Bescheinigung vorgelegt wird, aus welcher hervorgeht, welche öffentliche Kasse für die entstehenden Kosten der Vermeidung von Zeitverlust empfiehlt es sich, die verletzten Personen zu folgenden Tageszeiten:

Wochentags von 10 bis 1 Uhr,

Sonntags 10 „ 11

im Institut für Infektionskrankheiten zugewiesen. Für die Rückzahlung der Behandlung selbst bezw. die Behörden, welche sie an das Institut für Infektionskrankheiten oder auch an die Polizeibehörde vor Ablauf von 30 Behandlungstagen Sorge zu tragen. Wenn der Verletzte eine längere ärztliche Beobachtung des Gesundheitszustandes erwünscht. Zu dem Zwecke stellt das Institut für Infektionskrankheiten über jeden im Institut Behandelten nach dem Muster 2 ein Entlassungsgewissen aus mit dem Verletzten um weitere Beobachtung und event. möglichst um Herbei-

führung der sanitätspolizeilichen Obduktion, sowie um eingehende Berichterstattung.

Das Entlassungsgewissen wird von dem Institut für Infektionskrankheiten an den zuständigen Landrath — in Stadtkreisen an die Ortspolizeibehörde — in zwei Exemplaren übersandt. Der Landrath (Ortspolizeibehörde) stellt das eine der beiden Exemplare dem zuständigen Kreis- oder Stadtphytist zu. Bei der Entlassung fordert das Institut für Infektionskrankheiten den Gebissenen auf, sich nach Ablauf von 3 Monaten bei dem zuständigen Kreis- (Stadt-) Phytist in seiner Wohnung vorzustellen oder den ihn behandelnden Arzt zu einer schriftlichen Attestierung über seinen Gesundheitszustand an den Kreis- (Stadt-) Phytist zu veranlassen. Bei einem richtigen Zusammenwirken zwischen der Polizeibehörde und dem Kreismedizinalbeamten wird es sich ohne besondere Schwierigkeit ermöglichen lassen, auffällige Erscheinungen in dem Gesundheitszustande des Gebissenen zu erfahren und letzteren in seinem eigenen Interesse zu bewegen, sich von Zeit zu Zeit dem Kreis- (Stadt-) Phytist vorzustellen. Es empfiehlt sich, die Untersuchung bezw. schriftliche Attestierung an den Kreisphytist seitens des behandelnden Arztes thunlichst alle 3 Monate bis nach Ablauf eines Jahres zu wiederholen.

Sollte, wenn der Phytist nicht in der Lage ist, sich auf diesem Wege oder durch gelegentliche persönliche Beobachtung oder auch durch Befragen zuverlässiger und geeigneter Personen, insbesondere anderer Aerzte, Kenntnis von dem Zustande des in dem Institute Behandelten zu verschaffen, anzuordnen eine ärztliche Untersuchung seitens des Phytist außerhalb seiner Wohnung erforderlich werden, so sind die Gebühren, da es sich um eine medizinisch-polizeiliche Verrichtung im allgemeinen staatlichen Interesse handelt, in der üblichen Weise aus der Staatskasse zu liquidiren.

Das Gleiche gilt hinsichtlich der Gebühren für die Obduktion. Die Kosten für die Verpackung und Beförderung von Leichentheilen an das Institut für Infektionskrankheiten, welche von dem Phytist zu veranlassen ist, sind gleichzeitig mit der Ueberlieferung bei dem Institut zu liquidiren. Im Uebrigen werden Kosten aus der Ueberwachung nicht erwachsen, da die ärztliche Untersuchung in der eigenen Wohnung zu den allgemeinen Dienstobliegenheiten des Phytist gehört, für welche eine besondere Entschädigung nicht liquidirt werden kann.

Wegen der Beobachtung und Tödtung der todt oder der Tollwuth verdächtigen Thiere, von welchen Menschen gebissen worden sind, verweisen wir auf die §§ 34 ff. des Reichs-Viehseuchengesetzes vom 1. Mai 1884 und die §§ 16 ff. der Bundesraths-Instruktion vom 27. Juni 1895. Nach erfolgter Obduktion des Thieres ist das Gehirn einschließlich des verlängerten Marks im unverletzten oder von der Muskulatur befreiten Knochen gerüst (Schädelhöhle nebst Atlas) sofort von dem beamteten Thierarzt mit Eispost, im Sommer thunlichst in Eis verpackt, der Direktion des Instituts einzusenden. Der Sendung ist Abschrift des Obduktionsprotokolls sowie ein Begleitschreiben (Muster 3) beizufügen. Die für die Verpackung und Beförderung vorausgelegten Kosten können bei dem Institut für Infektionskrankheiten zur Erstattung liquidirt werden.

Die Institut-Direktion ist angewiesen, dem zuständigen Regierungspräsidenten sofort nach Abschluß der Untersuchung der Leichentheile von dem Ergebnis derselben Mittheilung zu machen. Die Kosten der thierärztlichen Obduktion sind, da sie im Interesse der Feststellung und Unterdrückung der Tollwuth entstehen, ebenso wie die sonstigen Kosten, welche durch die Anordnung, Leitung und Ueberwachung zur Ermittlung und Abwehr von Seuchengefahr erwachsen, gemäß § 23 des Preuss. Ausführungsgesetzes vom 12. März 1881 (G.-S. S. 128) zur Erstattung aus der Staatskasse zu liquidiren.

In den alljährlich an mich, den Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten, einzureichenden Nachweisungen über die Bissverletzungen durch tolle oder der Tollwuth verdächtige Thiere ist in jedem Falle anzugeben, ob, wann und mit welchem Erfolge die Schutzimpfung vorgenommen worden, bezw. aus welchem Grunde sie unterblieben ist.

Berlin, den 10. Juli 1899.
Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und
Medizinal-Angelegenheiten.
gez. Hoffe.
Der Minister der Landwirtschaft, Domänen u. Forsten.
J. B.
gez. Sternberg.
Der Minister des Innern.
J. A.
gez. Braunbehrens.

Berlin, den 10. Juli 1899.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und
Medizinal-Angelegenheiten.
gez. Hoffe.

Der Minister der Landwirtschaft, Domänen u. Forsten.
J. B.
gez. Sternberg.

Der Minister des Innern.
J. A.
gez. Braunbehrens.

Berlin, den 10. Juli 1899.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und
Medizinal-Angelegenheiten.
gez. Hoffe.

Der Minister der Landwirtschaft, Domänen u. Forsten.
J. B.
gez. Sternberg.

Der Minister des Innern.
J. A.
gez. Braunbehrens.

Berlin, den 10. Juli 1899.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und
Medizinal-Angelegenheiten.
gez. Hoffe.

Der Minister der Landwirtschaft, Domänen u. Forsten.
J. B.
gez. Sternberg.

Der Minister des Innern.
J. A.
gez. Braunbehrens.

Berlin, den 10. Juli 1899.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und
Medizinal-Angelegenheiten.
gez. Hoffe.

Der Minister der Landwirtschaft, Domänen u. Forsten.
J. B.
gez. Sternberg.

Der Minister des Innern.
J. A.
gez. Braunbehrens.

Berlin, den 10. Juli 1899.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und
Medizinal-Angelegenheiten.
gez. Hoffe.

Der Minister der Landwirtschaft, Domänen u. Forsten.
J. B.
gez. Sternberg.

Der Minister des Innern.
J. A.
gez. Braunbehrens.

Berlin, den 10. Juli 1899.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und
Medizinal-Angelegenheiten.
gez. Hoffe.

Anzeigen.
Die 6spaltige Petitzeile ober deren Raum 10 Bfg.
für auswärts 15 Bfg. Bei mehrerem Aufnahme-Rabatt
Reduktion: Petitzeile 30 Bfg., für auswärts 50 Bfg.
Anzeigen: Marktplatz 30.
Der General-Anzeiger erscheint täglich Abends
Sonntags in zwei Ausgaben.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach Paragraph 12 der Accise-Ordnung für die Stadt Wiesbaden **Beerweinproduzenten** des Stadtberings ihr eigenes 40 Liter übersteigendes Erzeugniß an **Beerwein** unmittelbar und längstens binnen 12 Stunden nach der Kelterung und Einkellerung schriftlich bei dem Acciseamt zu deklariren haben, widrigenfalls eine Accisedefraudation begangen wird. 1395a
Wiesbaden, den 21. August 1899.

Das Accise-Amt: Zehrung.

Städtisches Leihhaus zu Wiesbaden.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das städtische Leihhaus dahier Darlehen auf Pfänder in Beträgen von 2 M. bis 2100 M., auf jede beliebige Zeit, längstens aber auf die Dauer eines Jahres, gegen 10% Zinsen (von M. 2 monatlich 1 1/2 Bfg.) gibt und daß die Taxatoren von 8—10 Uhr Vormittags und von 2—3 Uhr Nachmittags im Leihhause anwesend sind.
Die Leihhaus-Deputation.

Ausschreiben.

Lieferung von Dienstkleidern.

Die Lieferung von
**3 Winter-Heberröcken,
28 Trenchcoats und
1 Tuch-Juppe**

für Bedienstete der Kurverwaltung soll vergeben werden. Lieferungs-Termin 1. Oktober 1899. Angebote mit der Aufschrift „Submission auf Dienstkleider“ sind bis **Dienstag, den 29. August 1899, Vormittags 10 Uhr**, postmäßig verschlossen unter Beifügung von Stoffmustern bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können auf dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung (Kurhaus) eingesehen werden.

Wiesbaden, den 22. August 1899.

Städtische Kur-Verwaltung:

von E. Meyer, Kurdirektor.

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Verdingung

der Lieferung von **1489 m Kanal-Sohlsteinen** aus **Granit** oder ähnlichem Hartgestein für den Salzbadkanal im neuen Bahnhofsgelände zu **Wiesbaden.**

Termin: 11. September 1899, Vormittags 10 Uhr.

Die Angebotshefte nebst Zeichnung sind gegen **Kostenfreie** Einsendung von **1.50 M.** von der Bauabtheilung zu beziehen.

Wiesbaden (Rheinbahnhof), 12. August 1899.

Königliche Eisenbahn-Bauabtheilung.

Bekanntmachung.

Der Beschluß des Kgl. Amtsgerichts 8 dahier vom 14. Juli 1895, durch welchen der Privatier **August Krämer** für einen Verschwender erklärt und entmündigt worden, ist durch Urtheil des Kgl. Oberlandesgerichts vom 1. Juni 1899 aufgehoben worden; die Vormundschaft ist daher beendet. 2712

Wiesbaden, den 22. August 1899.

Königliches Amtsgericht 6.

Verpachtung.

Der Keller und das Kelterhaus im fiskalischen Steueramtsgebäude zu **Eltsville** sollen vom 1. November 1899 ab anderweit verpachtet werden und zwar einzeln oder zusammen.

Pachtbedingungen und Beschreibung der Räume können beim unterzeichneten Hauptamte, sowie bei den Steuerämtern in Eltsville, Rüdesheim und Wiesbaden eingesehen werden.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 199.

Samstag, den 26. August 1899.

XIV. Jahrgang.

Im Verborgenen.

Roman von Max Rothenfels.

51

„Na, zum Donnerwetter, was ist denn da eigentlich los?“ brummte der Doktor, indem er die Karten niederlegte und seinen mächtigen Oberkörper nun ebenfalls der Dame zuwendete, in welcher etwas so Außerordentliches, Bedeutsames erschienen sein mußte. Aber auch ihm blieb das Wort auf den Lippen, als er den Mann erblickte, der dort auf der Schwelle stand. Das war allerdings keiner von den Rottenführern der Erdarbeiter, wie er in heiterer Sorglosigkeit vermutet hatte, sondern es war einer, den er viele Meilen entfernt und in den Armen der Liebe gewähnt hatte: der Besizer von Althorst, Erich Bellbrad.

Der Herr Oberberggrat räusperte sich und warf einen schiefen Blick nach der verräterischen Flaschenbatterie hin, wie wenn er sie mit diesem Blick verschwinden machen wollte. Es wurde selbst ihm, dem zu jeder Stunde schlagfertigen, augenscheinlich schwer, hier das rechte Wort der Erklärung zu finden, aber zu seinem angenehmen Erstaunen sollte er der Notwendigkeit einer solchen Erklärung vollständig überhoben werden.

Sekundenlang hatte der junge Bankier wie unschlüssig vor der offenen Thür gestanden; dann, als der Doktor eben im Mund zu einer Begrüßung aufstehen wollte, trat er rasch zu ihm und sagte viel mehr in dem Ton einer Bitte, als demjenigen eines Vorwurfs: „Ich muß Sie auf der Stelle sprechen, Herr Oberberggrat, und unter vier Augen, denn es handelt sich um Dinge von großer Bedeutung.“

Doktor Labon hatte in einem ziemlich langen und unruhigen wechselvollen Dasein genugsam gelernt, eine Lage zu einem einzigen Blick zu übersehen und den deutlichen größten Vorteil für seine eigene Person aus ihr zu ziehen. Alle Verlegenheit war mit einem Male aus seinem Gesicht verschwunden, und mit einem würdevollen Nicken des Hauptes sagte er wie jemand, der sich nur um etwas Unabänderliches fügt: „Wenn es eine wich-

tige und unaufschiebbare Angelegenheit ist, Herr Bellbrad, so stehe ich natürlich zu Ihrer Verfügung, obwohl ich eben im Begriff war, mich an eine sehr dringliche und sehr anstrengende Arbeit zu machen, für die es einer kleinen vorübergehenden Verstärkung bedurfte.“

Mit leichter Verbeugung deutete er auf die Thür des Nebenzimmers, und die beiden anderen Teilnehmer der unterbrochenen Statpartie wechselten einen Blick, in welchem sich eine unbefriedigende Hochachtung vor der Kühnheit und Geistesgegenwart ihres lebenswürdigen Vorgesetzten offenbarte. Schweigend tranken sie, nachdem sich die Thür hinter Bellbrad und dem Doktor geschlossen hatte, den Weinrest in ihren Gläsern aus, um dann etwas unsicheren Schrittes das Gemach und das Haus zu verlassen.

Erich Bellbrad aber, der sich trotz seines erschreckend bleichen und angegriffenen Aussehens im Nebenzimmer nicht gesetzt hatte, sondern voll nervöser Unruhe hin und her ging, sprudelte in einer eigentümlich hastigen, sich überstürzenden Weise hervor: „Ich bin schon heute nach Althorst zurückgekehrt, weil ich in einem sehr wichtigen Punkte anderen Sinnes geworden bin. Ich habe eingesehen, daß Ihr Vorschlag, sogleich auch die übrigen Anlagen in Angriff zu nehmen, ein durchaus zweckmäßiger und vernünftiger gewesen ist. Vorausgesetzt natürlich, daß Sie wirklich die feste Zuversicht hegen, Petroleum zu finden. Glauben Sie sich dafür mit Ihrem Worte verbürgen zu können?“

Der Herr Oberberggrat, welcher noch immer in Hemdärmeln war, legte mit einer fast feierlichen Miene die Hand aufs Herz. „Soweit menschliche Wissenschaft und menschliche Voraussicht reichen, stehe ich dafür ein, Herr Bellbrad!“

„Nun wohl. So darf es für uns kein anderes Interesse mehr geben, als rasch zum Ziele zu kommen und den Wert des Besitztums dadurch so schnell als möglich zu steigern. Sind Sie des Erfolges gewiß, so darf Sie hinfür die Höhe der Aufwendungen, die diesen Erfolg herbeiführen und beschleunigen sollen, nicht im mindesten kümmern. Wir werden ja alles zehnfach zurückerhalten und es wäre

darum eine falsche Sparsamkeit, jetzt zu knausern. So war doch auch Ihre Meinung, nicht wahr?“

Doktor Labon verfolgte den hastig sprechenden und gestikulierenden Bankier mit sehr aufmerksamen, scharf beobachtenden Blicken. „Ganz so ist meine Meinung!“ bestätigte er langsam. „Aber ich verhehle Ihnen nicht, Herr Bellbrad, daß ich sehr beträchtliche Summen brauchen werde, und daß es eine Thorheit wäre, das Werk zu beginnen, um es dann etwa seiner Kostspieligkeit wegen vor der Vollendung aufzugeben.“

„Nein, nein, etwas Derartiges haben Sie nicht zu fürchten. Aber Sie hatten ja seiner Zeit einen ungefähren Uberschlag angefertigt. Wenn es Ihnen angenehm ist, können wir die einzelnen Posten desselben auf der Stelle noch einmal durchgehen.“

Bereitwillig brachte der Doktor seinen damals zurückgewiesenen Plan zu Tage, und wohl eine Stunde lang sah Erich Bellbrad mit brennendem Kopfe darüber, während der Oberberggrat mit gemächlicher Ruhe seine Erläuterungen zu den einzelnen Zahlen gab. Wenn der Bankier an irgend einer Stelle durch die Größe der Ziffern erschreckt wurde und ein Bedenken äußerte, so beseitigte der Doktor es jedesmal sehr schnell durch ein halb mitleidiges Achselzucken und durch die gleichgiltige Bemerkung, daß es dann wohl besser sei, auf den ganzen Plan zu verzichten. Als sie am Fuße der Liste angelangt waren, hatte Bellbrad zu allem seine Zustimmung gegeben und indem er sich wieder von seinem Stuhl erhob, sagte er: „Ich verstehe, wie Sie wohl gesehen haben, nicht das geringste von all diesen Dingen, und ich folge blindlings Ihrem Räte, weil ich unumkehrbares Vertrauen zu Ihnen habe. Was mich vornehmlich dazu bestimmt hat, meinen anfänglichen Widerstand gegen Ihre kostspieligen Projekte aufzugeben, kann ich Ihnen zwar nicht auseinander setzen; aber ich bitte Sie, sich bei jeder Ihrer Maßnahmen daran zu erinnern, daß ich viel mehr als nur ein Vermögen, daß ich meine ganze Mannesehre heute in Ihre Hände gelegt habe.“

Anzeigenbestellungen

auf den „Wiesbadener General-Anzeiger“ (Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden) werden von den Austrägern, unseren mehr als 120 Filialen in Stadt und Land und der Haupt-Expedition Wiesbaden, Marktstr. 30 (Eingang Hauptstr.) entgegengenommen. Der Abonnementspreis beträgt pro Monat nur

40 Pfg.,

frei in's Haus 50 Pfg.

nehmen alle Postanstalten, sowie jeder Briefträger Bestellungen auf den „Wiesbadener General-Anzeiger“ entgegen

Postzeitungsliste Nr. 8106.

Im Verborgenen.

Roman von Max Rothenfels.

52

„Ich muß Althorst binnen kurzem mit großem Vorteil verlassen können, denn dieser Gewinn ist dazu bestimmt, einen Teil zu tilgen, der, doch genug, ich weiß ja, daß es ein Teil von Ehre ist, dem ich mein höchstes irdisches Interesse anvertraut habe.“

Er streckte dem Doktor seine Hand entgegen, und dieser schloß sie nicht, sie zu ergreifen und kräftig zu drücken. Zuckend hebebelte lagen Bellbrads schmale Finger in der warmen, wohligen Rechten des Oberberggrates, und er blickte derselben noch einmal in die seltsam glühenden Augen des Bankiers.

„Ich werde so handeln, wie wenn ich selber der Besizer von Althorst wäre,“ erwiderte er, „aber ich werde natürlich im Stande sein, in jedem einzelnen Falle Ihre Zustimmung einzuholen und über jede Ausgabe sogleich Rechnung zu legen, um so weniger, als Sie doch wahrlich nicht die Absicht haben werden, dauernd hier zu bleiben.“

„Diese Absicht habe ich allerdings,“ fiel Bellbrad eilig ein. „Mein Protokurist, der mich in Berlin vertreten wird, ist durchaus zuverlässiger Mensch, und ich glaube doch, meine Anwesenheit hier für die raschere Erledigung der bedeutsamen Frage von einigem Nutzen sein könnte. Ich liege besondere Umstände vor, die mir zur Abreise zwingen.“

Der Oberberggrat zuckte mit den Achseln. „Ueber Ihre persönlichen Verhältnisse eine Meinung zu äußern, steht mir natürlich nicht zu. Daß aber das gleichzeitige Vorhandensein zweier höchster Autoritäten hier auf das Fortbestehen unseres Werkes sehr förderlich einwirken werde, ist auf Grund vielfacher Erfahrungen bezweifeln. Ich habe den Vertrag, welcher mich an Ihr Unternehmen knüpft, wohl kaum unterzeichnet haben, wenn ich gewußt hätte, daß ich unausgesetzt beaufsichtigt und bewacht

„Aber von einer Beaufsichtigung oder Bewachung ist ja nicht die Rede! Sie besitzen bereits die umfassendsten Vollmachten, und wenn Sie es wünschen, werde ich meine Kassierer ein- für allemal anweisen, jeden Ihrer Zahlungsaufträge ohne weiteres auszuführen.“

„Eine solche Generalanweisung würde mir meine schwierige Aufgabe allerdings wesentlich erleichtern, und sie erscheint mir um so zweckmäßiger, als wir ja alle den Wechseln des Lebens in gleicher Weise unterworfen sind. Sie sind ein junger Mann von kräftiger Konstitution, aber ich finde, daß Sie gegenwärtig ein wenig angegriffen aussehen, und daß Sie vielleicht über kurz oder lang gezwungen sein könnten, sich zur Schonung Ihrer Gesundheit für eine Weile von allem Geschäftlichen fernzuhalten. Sollten während einer solchen unfreiwilligen Ruhepause etwa auch die Arbeiten auf Althorst liegen bleiben, weil niemand da ist, der ihre Kosten bestreitet?“

„Gewiß nicht!“ versicherte der Bankier. „Und wenn ich auch sicher bin, daß mich die reine Heibelust sehr bald von meinem leichten Unwohlsein geheilt haben wird, will ich doch auf der Stelle einem Wunsch Genüge thun, dessen Berechtigung mir vollkommen einleuchtet. Haben Sie etwas Briefpapier bei der Hand?“

Natürlich hatte der Oberberggrat das Geforderte so schnell zur Stelle geschafft, als fürchte er, der Bankier könnte seinen Entschluß noch vor vollendeter Ausführung wieder bereuen. Verstoßen blickte er über die Schulter des Schreibenden, dessen Feder freischend über das Papier dahinschlief, und ein leises, kaum merkliches Lächeln zeigte sich dabei auf seinem Gesicht.

„Ich werde den Brief sogleich besorgen lassen, da ich ohnedies einen Boten zur Bahnstation schicken muß,“ erklärte er, als Bellbrad kaum den letzten Strich an der Adresse gethan hatte. „Haben Sie sich übrigens bereits überzeugt, ob Ihr Zimmer in gehöriger Ordnung ist? Diese alte Wirtschaftlerin, die Sie durchaus nicht zum Teufel jagen wollten, ist ja eine wahre Musterkate aller nur immer erdenklichen Hausfrauenlasten.“

Bellbrad verneinte gleichgiltig. „Die Frau ist mir vorhin nicht zu Gesicht gekommen,“ meinte er, „und am Ende werde ich mich mit der ersten besten Lagerstätte begnügen. Wenn ich nur diesen dumpfen Druck in den Schläfen und diese verdamnte Empfindung wüster Leere im Gehirn erst einmal los werden könnte! Vielleicht wäre es mir heilsam, einen tüchtigen Spazierritt zu unternehmen.“

„Sie haben sich ja ein Reitpferd angeschafft, Doktor, wollen Sie es mir nicht auf ein paar Stunden zur Verfügung stellen?“

Der Oberberggrat erklärte sich mit Vergnügen dazu bereit; die erforderlichen Befehle wurden erteilt, und eine Viertelstunde später führte ein Knecht den wohlgenährten, gutmütig dreinblickenden Braunen an dem Eingangsthore des Gutshauses vor.

„Kennen Sie das Rittergut Malborn?“ fragte Bellbrad den Burtschen. „Es muß meines Wissens hier irgendwo in der Nähe liegen.“

„Ja, bis zum Malborner Herrenhause sind es drei kleine Wegstunden,“ lautete die Antwort. „Und es ist nicht zu fehlen, denn auf dem Fahrweg, der rechts hinter dem Chauffeehause von der großen Landstraße abliegt, kommen Sie gerade darauf zu.“

Erich Bellbrad war sonst ein Meister in allen körperlichen Übungen und turnerischen Künsten gewesen; heute aber konnte er der Hilfe des Knechtes nicht entbehren, um in den Sattel zu gelangen. Und als er die Zügel ergriff, überkam ihn wieder jener fatale Schwindel, den er gestern vor seiner letzten Unterredung mit Erich gefühlt hatte. Aber das behäbige Tier dachte zum Glück nicht daran, die vorübergehende Schwäche seines Reiters zu mißbrauchen; in gemächlichem Schritt trottete es dahin, und ungefährdet vermochte Bellbrad den peinlichen Unfall zu überwinden.

Wie im Borne über die unmanövrable Hinfälligkeit, unter welcher er neuerdings immer mehr zu leiden hatte, gab er dem verwunderten Gaul jetzt die Peitsche und Sporn und sprengte im Galopp auf der breiten Straße dahin, die sich sanftgerade durch die weite Heide zog.

Immobilienmarkt.

Immobilien zu verkaufen.

Hochelegante, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete Villen, Landhäuser, rentable Etagen- u. Geschäftshäuser, Hotels und Pabliken, günstige Kapitalanlage, Fremdenpension, Kurlage, Wein- und Bierwirtschaften, gut eingerichtete Metzgerei, rentables Etagenhaus in Mainz durch

Stern's Immobilien- u. Hypotheken-Agentur, Goldgasse 6.

Haus, nahe dem Kochbrunnen, in welchem Pension seit 15 Jahren mit bestem Erfolg betrieben wurde, zu verkaufen durch

Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.

Gedhaus, bester Geschäfts-Lage, süd. Stadttheil, welches einen großen Laden und Wohnung frei rentirt, zu verkaufen durch

Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.

Haus im süd. Stadttheil, für Schreiner, Schlosser, Tapezierer, auch hauptsächlich für Flaschenbierhändler geeignet, mit kleiner Anzahlung zu verkaufen durch

Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.

Hochfeines Etagenhaus, obere Adelheidstraße, Bor- und Hinter-Garten, sehr rentabel, zu verkaufen durch

Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.

Hochfeine Villa im Nerothal, mit Centralheizung, auch für zwei Familien geeignet, 40 Ruthen Garten zu verkaufen durch

Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur von

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

empfiehlt sich für An- und Verkauf von Villen, Häusern, Grundstücken u. Bauplätzen. Vermittlungen von Hypotheken. Auskünfte werden kostenfrei ertheilt.

Bauplätze am Bismarck-Ring, in jeder Größe, sehr preiswerth zu verk. durch **Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

Garten-Grundstücke zu Bauplätzen, an der Pfandfurterstraße, 2 Morgen, die Rute heute noch für 280 Mk. Das Grundstück ist mit edelsten Obstsorten bestell. Näh. durch **Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

Villen-Bau-Grundstücke an 2 Straßen zw. Wiesbaden und Sonnenberg gelegen, genehmigt für 7 kleine Villen mit Stallung, 4 Zimmer im Stod, 50 Rth. groß, heute noch für 180 Mk. die Rute, Näh. durch **Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

Gasthaus mit Tanz-Saal, großer Garten und Apfelwein-Kelterei, bei 4-5000 Mk. Anzahlg. durch **Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

Gastwirtschaft mit Stallung für 12 Pferde, großer Restaur.-Garten, ca. 60 Rth. groß, in Wiesbaden, für 70000 Mk. zu verkaufen (Brauerlei leistet Zuschuß) durch **Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

Neues Haus mit Stallung für 14 Pferde, gr. Scheune, für Futtermittelbes. pass., in Mitte der Stadt, 58 Rth. groß, rentirt 1900 Mk. frei, sehr preiswerth zu verkaufen durch **Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

Haus mit Stallung für 14 Pferde, Werkst. u. Garten, 65 Rth. groß, mit 4-5000 Mk. Anzahlg., f. 52000 Mk. zu verkaufen durch **Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

Haus mit Stallung für 6 Pferde, in Mitte d. Stadt, für 68000 Mk. zu verkaufen durch **Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

Jede Auskunft ertheilt kostenfrei

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur von

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53,

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittlungen von Hypotheken u. s. w.

Ein mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattetes neues Haus mit groß. Wein Keller, schönem Garten, in einem sehr belebten Rheinstädtchen ist für 45000 Mk. zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

Ein schönes Haus mit Garten (Bauplatz) gut gehendem Colonialwaaren-Geschäft, in einem sehr belebten Orte in der Nähe Wiesbadens, ist für 22000 Mk. mit 5000 Mk. Anzahlung zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

Ein Haus mit allem, gutgehendem Colonialw.- und Delikatessen-Geschäft, Mitte Stadt, für 100,000 Mk. zu verk. durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

Mehrere sehr rentable Etagenhäuser, süd. und westl. Stadttheil, zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

Ein sehr rentables Geschäftshaus mit 2 Läden, obere Webergasse, Alles vermietet, und einem Ueberfluß von ca. 1500 Mk., sowie ein rentables Haus in Colonialw.- und Kohlenzschäft, Nähe der Lannstr., zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

Ein großes schönes Hotel-Restaurant mit ca. 30 vermietbaren Zimmern, in besser Stadtlage, ist mit Inventar zu verk. durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

Ein Haus mit voller Wirtschaftconcession, u. A. 600 hl Bierverbrauch, in Mitte der Stadt, ist mit sammtl. Inventar zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

Ein Gedhaus, süd. Stadttheil, für Metzger passend, im Preise von 64000 Mk. zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

In einem sehr belebten Orte am Rhein ist ein neues Haus mit Weinhandlung und guter Kundschaft Krankheits halber für 24,000 Mk. zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

Pension- und Herrschafts-Villen in den verschiedensten Stadt- u. Preisstagen zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Vordere Parkstr. Stallung für 10 Pferde und Wohnung, mit ca. 50 Quadrat-Ruthen Terrain, ist per sofort für 45,000 Mk. zu verkaufen durch **J. Chr. Glücklich.**

Villa mit Garten (Nerobergstraße) zu verk. durch **J. Chr. Glücklich.**

Scharnhorststraße ist ein rentables Etagenhaus B. h. unter Tage zu verkaufen durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verk. Villa mit herrl. Aussicht u. über 1 Morgen sch. Garten in Niederwalluf a. Rh. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen zwei Bauplätze im Nerothal. Näheres durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verk. schöne Villa im Nerothal, mit Aussicht auf Kapelle und Neroberg. Näheres durch **J. Chr. Glücklich.**

Per sofort zu verkaufen

schönes Anwesen in Korch a. Rh., 1 Minute vom Bahnhof, Haus mit Zubehö., schöne Kellereien (Weinbdlg. u. Biegelei), Weinberge, für 50,000 Mk. unter gütli. Bedingungen. Circa 14 Stück Wein können mit über. werden. Näheres durch die Immobilien-Agentur von **J. Chr. Glücklich** in Wiesbaden, Nerostraße 2, am Kochbrunnen.

Zu verkaufen schöne Villa in Bad Schwalbach für 17,000 Mk. Näh. durch **J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.**

Zu verkaufen Gedhaus mit feinem Bier- u. Wein-Restaurant. Näheres durch **J. Chr. Glücklich.**

NB. Ein Laden mit Wohnung im Hause sofort zu verm.

Zu verkaufen eines der ersten renommiertesten u. feinst. in vollem Betrieb stehend. Archhäuser mit Fremdenpension Bad Schwalbach, mit sammtl. Mobilar u. Inv., dicht am Kurhaus u. den Trinkbrunnen. Uebernahme 1. Okt. cr. Näh. durch die Immobilien-Agentur von **J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.**

Verhältn. halber ist eine reizend am Walde (nähe Kapelle u. Neroberg) belegene, massiv gebaute u. komfortabel eingerichtete Villa mit ca. 75 Quadrat-Ruthen schönem Garten sehr preiswerth zu verk. Alles Nähere durch die Immobilien-Agentur von **J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.**

Zu verkaufen

durch die Immobilien- u. Hypotheken-Agentur **Carl Wagner, Hartingstraße 5.**

Hotel 1. Ranges, fein ausgestattet, in stottem Betriebe.

Hotel u. Badehaus mit eigener Quelle, in vortheilh. Lage, sehr besucht.

Hotel-Restaurant, Mitte der Stadt, von Kaufleuten sehr frequentirt.

Hotel garni in erster Kurlage.

Pensionen nächst dem Kochbrunnen, komplett möblirt und in bestem Gange.

Haus mit besserem Restaurant, beste Lage, sehr schöne Lokalitäten, sowie große gute Keller.

8 Häuser mit Wirtschaften in Wiesbaden, sowie einige in der Umgebung.

Etagenhäuser, Geschäftshäuser aller Branchen, sehr rentabel.

Kleinere Häuser mit Gärten, kleine Anzahlung.

Mehrere Villen in allen Lagen, theilweise sehr billig feil.

Bauplätze, Ackergrundstücke, in großer Auswahl, für Spekulationszwecke sehr geeignet, sicherer Gewinn.

Hypotheken - Kapitalien

in jeder Höhe werden stets gesucht und placirt.

Prompte und gewissenhafte Vermittlung.

Plakate

mit Aufdruck:

Wohnung,

Möblirtes Zimmer,

Laden zu vermieten,

Ausverkauf,

etc. etc.

sind aufgezogen und unaufgezogen billig zu haben in der Druckerei des

Wiesbadener General-Anzeigers

Marktstrasse 30, Ecke Neugasse.

Fahrrad-Versteigerung.

Samstag, den 26. August, Vormitt. 10 Uhr

trage im Rheinschen Hof, Ecke Mauergrasse:

4 Pneumatik-Herren-Räder

(Wartburg).

Jedes Fahrrad wird mit dem 1-jähr. Garantieschein, Laterne, Glocke und sammtl. Zubehö. angeboten. Auch kommt ein elegantes Damenrad zum Ausgebot. Sehr günstige Gelegenheit für Käufer, da die Räder sehr billig losgeschlagen werden.

Jacob Fuhr, Auktionator.

Residenz-Theater.

Während der Ferien geschlossen bis

1. September.

Die Bureaus sind vom 15. August an geöffnet

9-1 u. 4-7 Uhr.

Dieselbst Verkauf von Abonnementsbillets.

Die Direction.

Schützen-Verein.

Montag, 28. ds. Mts., Nachmittags, wird eine

Ghrengabe

auf Stand ausgeschossen.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Gärtner-Gehilfen-Verein „Bedera“.

Samstag, den 26. August, Abends 9 1/2 Uhr.

findet im „Römersaal“ (Dohheimerstraße) eine

öffentliche

Gärtner-Versammlung

statt.

Hierzu laden wir unsere Prinzipale und Kollegen der wichtigen Tagesordnung wegen höflichst ein.

5781*

Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiterverband.

Allgemeine Verwaltung und Sektion der Spengler und Installateure zu Wiesbaden.

Samstag, den 27. August, von Nachmittags 3 Uhr ab:

Großes Volksfest

auf dem Volksfestplatz im Eichgarten

an der Jdheimerstraße (vis-à-vis der Trauerstraße).

Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Musik- und Gesangsvereins „Edelweiß“ zu Dohheim (Dirigent: Herr Friedr. Krauß).

Gesangsvorträge, ausgeführt vom Gesangsverein „Bruderkunst“ Wiesbaden.

Großer Jahrmärktsummel.

Glückshafen, Schießbuden u. s. w.

Große Tanzbelustigung

in dem schönen grünen Eichenwald.

Bereitstellung für Kinder, Fackelpolonaise für Erwachsene.

Für gutes Bier und dito Schinkenprobe ist bestens Sorge getragen und ladet alle Freunde und Kollegen, sowie die hiesige Arbeiterschaft zu zahlreichen Besuche ein

Die Festcommissen.

Nachtung.

Sämmtliche Masseur und Massensen werden hierdurch gebeten zur Gründung eines Masseur-Vereins

Samstag, den 26. August, Abends 8 1/2 Uhr.

im

Deutschen Hof, Goldgasse, kl. Saal, 1. Stod.

höflichst erscheinen zu wollen. Aufsteiges Erheben ist erwünscht.

5765*

Mehrere Masseur.

Schierstein. — Neu eröffnet.

„Zum Divoli.“

Empfehle von heute an täglich frisch gekelterten

süßen Apfelmost.

C. A. Schmidt.

Restaurant z. Taunus

Mr. 3. Jahnstraße Nr. 3

empfehle meine nahe der Stadt an der Chaussee nach Taunus schön und frei gelegene Wirtschaft.

Großer schön angelegter Garten

besonders für Vereine, Gesellschaften etc., zur Abhaltung von Festlichkeiten geeignet.

Bier, prima Apfelwein, reine Weine

anerkannt vorzügliche Küche.

Zum Besuche ladet ergebenst ein

Gg. Lotz.